

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 100 (1955)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische LEHRERZEITUNG

Organ des Schweizerischen Lehrervereins



ISTANBUL

die grösste türkische Stadt, an einem bedeutenden Verkehrsknotenpunkt gelegen, beherbergte die Kongresse der Internationalen Lehrerverbände im Sommer 1955.

Mannigfaltige Zeugen eines andern Kulturkreises an der Grenze zweier Welten bildeten den eindrucklichen Rahmen zur Beratung internationaler Probleme im Geiste einer weltumspannenden Verständigung und Zusammenarbeit. (Aufnahme: W. Angst, Zürich)

INHALT

100. Jahrgang Nr. 38 23. September 1955 Erscheint jeden Freitag

Internationaler Lehrerkongress in Istanbul

Entlebuch

Der Waldrand: Herbst

Der Wegerich

Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Baselland, St. Gallen

Kindergarten in Schaffhausen

Weiterbildung der Lehrerschaft

Die Schwäbische Lehrer Gilde in Trogen

Internationale Lehrertagung in Solla

Aus der Presse

Kurse

Kleine Mitteilungen

Beilage: Musikbeilage XXIII

REDAKTION

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Bureau: Beckenhofstr. 31, Postfach Zürich 35, Tel. (051) 28 08 95

BEILAGEN ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)

Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Tel. 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)

Redaktor: J. Haab, Schöllslistr. 2, Zürich 44, Tel. (051) 28 29 44

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Prof. Dr. H. Stettbacher, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telefon 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (4mal jährlich)

Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistr. 3, Zürich 44, Tel. 32 37 56

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

(1-2mal monatlich)

Redaktor: Max Suter, Frankentalerstrasse 16, Zürich 10/49, Tel. 56 80 68

Musikbeilage, in Verbindung mit der Schweiz. Vereinigung für Hausmusik (6mal jährlich)

Redaktor: Willi Gohl, An der Specki 35, Zürich 53

ADMINISTRATION UND DRUCK

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Postfach Zürich 1, Stauffacherquai 36-40, Tel. (051) 23 77 44, Postcheck VIII 889

VERSAMMLUNGEN

LEHRERVEREIN ZÜRICH

- Lehrergesangsverein Zürich. Jeden Freitag, 19.30 Uhr, Hohe Promenade. Probe.
- Lehrerturnverein Zürich. Montag, 26. September, 18.00 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Kurs für rhythmisch-melodische Gestaltungsmöglichkeiten im Schulturnen: 5. Lektion. Leitung: Willi Gremlich und Hans Futter.
- Lehrerinnenturnverein Zürich. Dienstag, den 27. September, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Unterstufe: Ballspiele. Leitung: Hans Futter.
- Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 26. September: Orientierungslauf. Besammlung 17.30 Uhr (bitte pünktlich) bei der Turnhalle Kappeli, anschliessend Fahrt mit Autos zum Start. Kompass mitbringen. Auch Nichtlimmattaler sind freundlich eingeladen. Bei zweifelhafter Witterung Auskunft über Abhaltung Tel. 11 ab 15.00 Uhr. Schlechtwetterprogramm: Kappeli, leichtathletische Übungen II./III. Stufe: Springen, Spiel. Leitung: A. Christ.
- Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 30. September, 17.30 Uhr, Turnhalle Liguster. Lektion Knaben III. Stufe. Leitung: Max Berta.
- Pädagogische Vereinigung, Arbeitsgruppe Zeichnen. Donnerstag, den 6. Oktober 1955, 20-22 Uhr im Zeichensaal des Oberseminars, Gloriosastrasse 7 (Baracke im Spitalpark). Einführung in die Malerei mit Neocolor. (Eine Technik für alle Stufen der Volksschule). Leitung: Hans Ess.
- Pädagogische Vereinigung. Jahresversammlung, Dienstag, 4. Oktober 1955, 20.00 Uhr, im Gartensaal des Pestalozzianums. 20.00 Uhr: Geschäftssitzung (Jahresbericht und Jahresrechnung, neues Arbeitsprogramm, Budget). 20.30 Uhr: Maria Schmid rezitiert Gedichte von Urs Martin Strub.

BÜLACH. Lehrerturnverein. Freitag, den 30. September 1955, 17.15 Uhr, Turnhalle Bülach. Mädchenturnen II. Stufe, Spiel. Leitung: Martin Keller.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 30. September. Turnen fällt wegen militärischer Einquartierung aus.

HORGEN. Lehrerturnverein des Bezirkes. Freitag, 30. Sept., 17.30 Uhr, in Rüslikon. Mädchenturnen II./III. Stufe.

MEILEN. Lehrerturnverein. Freitag, 30. Sept., 18.00 Uhr, Erlenbach. Persönliche Turnfertigkeit an den Geräten, Spiel, Anschliessend Hock und Besprechung einer Herbsttour.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 26. Sept., 17.50 Uhr, Sekundarschul-Turnhalle Dübendorf. Mädchenturnen II./III. Stufe, Spiel.

WINTERTHUR. Lehrerverein. Voranzeige: Sonntag, 9. Oktober 1955, 19.00 Uhr. Abendunterhaltung, verbunden mit 75-Jahrfeier des Lehrerturnvereins Winterthur.

BASELLAND. Lehrerturnverein, Gruppe Muttenz-Pratteln. Montag, 26. September 1955, 17.15 Uhr, Pratteln, Fröschmatt. Körperschule, Spiel. Letzte Übung!



Im Spätherbst bringen wir in Verbindung mit der SCHWEIZERISCHEN LICHTBILDKOMMISSION des SLV die ersten

Schul-Farbdiareihen 5×5 cm über die Schweiz

heraus. Zurzeit befinden sich in Arbeit: die Kantone

Baselstadt, Baselland, Wallis Graubünden und Tessin

als Separatreihe

Das Leben des Bergbauern

Der Gesamtplan sieht ca. 600 Sujets vor, und zwar weitgehend farbig. Für die Aufnahmen konnten bewährte Photographen aus den Lehrerkreisen unseres Landes gewonnen werden.

OFA 1906 A

Die anerkannt besten Farbstifte

mit den 30 leuchtenden Farben, den
bruchfesten und wasserlöslichen Minen!

PRISMALO-Aquarelle sind
erhältlich in 8 praktischen
Sortimenten.



CARAN D'ACHE

Haben Sie schon Ihren CARAN D'ACHE-Kugelschreiber?

Internationaler Lehrerkongress in Istanbul

28. Juli bis 4. August 1955

Die meisten internationalen Lehrerorganisationen der freien Welt haben an den diesjährigen Kongress starke Delegationen entsandt. Wie üblich war schon zwei Jahre voraus die Einladung der beiden türkischen Lehrervereine «Türkiye Muallimler Birliği» und «Türkiye Öğretmen Dernekleri Milli Federasyonu», 1955 nach Istanbul zu kommen, vorgelegt und angenommen worden. Trotz der unverkennbaren Fortschritte im Schulwesen der modernen Türkei stehen die Kollegen dieser erst 32 Jahre alten Republik inmitten einer Fülle ungeklärter berufs- und standespolitischer Probleme, wie wir es uns aus unseren wohlgeordneten Verhältnissen heraus nicht leicht vorstellen können. Die stattliche Zahl der Delegierten unterstrich, dass hinter der Annahme der Einladung nach Istanbul der tatsächliche Wunsch der internationalen Lehrerverbände stand, ihre Verbundenheit mit den türkischen Kollegen zu bekunden und sie in ihrer schwierigen Aufgabe zu ermuntern.

Unter dem Ehrenpräsidium des Gouverneurs von Istanbul war ein von Prof. Hamdi Ragıp Atademir geleitetes Organisationskomitee mit grossem Einsatz und viel gutem Willen bemüht, den Delegierten einen angenehmen Aufenthalt in der in mancher Hinsicht interessanten Stadt am Goldenen Horn zu bereiten.

Vom 28.—30. Juli tagten gleichzeitig die *Fédération Internationale des Associations d'Instituteurs (FIAI)* und die *Fédération Internationale des Professeurs de l'Enseignement Secondaire Officiel (FIPESO)*. Nach einer gemeinsamen Eröffnungssitzung nahmen die Delegierten der FIAI ergänzende Berichte der angeschlossenen Verbände über deren Tätigkeit im abgelaufenen Jahre entgegen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen die folgenden beiden Themen:

Die Freiheit des Lehrers

und

Die Erziehung behinderter Kinder.

Die Mitgliederorganisationen der FIAI hatten vor dem Kongress auf Grund eines Fragebogens zu diesem Thema Stellung zu nehmen und über die Verhältnisse in ihrem Lande zu berichten. Die eingegangenen Antworten sind von den beiden Kollegen Dr. Bungardt (Deutschland) — Die Freiheit des Lehrers — und Forestier (Frankreich) — Die Erziehung behinderter Kinder — zu zusammenfassenden und vergleichenden Referaten verarbeitet worden, welche der Versammlung als Diskussionsgrundlagen dienten. Die lebhaften und eingehenden Erörterungen führten zu den zwei Resolutionen, die weiter unten folgen.

Schliesslich nahm der Kongress vom bereinigten Text der «*Charta der Erzieher*» in zustimmendem Sinn Kenntnis. Die vorliegende Fassung stellt ein Gemeinschaftswerk der FIPESO, FIAI und FISE (*Fédération Internationale Syndicale de l'Enseignement*) dar. Es liegt nun an allen Lehrerorganisationen, dem Gedankengut, das

in der Charta enthalten ist, möglichst weite Verbreitung zu sichern und auf die Verwirklichung der aufgestellten Forderungen hinzuwirken.

Mit der neuen Amtsperiode geht das Präsidium der FIAI von Kollege *Laret (Holland)* auf *Rodenstein (Deutschland)* über. Als nicht ständig vertretene Länder im Exekutivkomitee wurden bezeichnet: Dänemark, Schottland, Luxemburg und Israel.

Kaum war die Schluss-Sitzung der FIAI-Tagung zu Ende gegangen, so nahm der gleiche Saal des im Stadtzentrum gelegenen Lyceums Galatasaray die feierliche Eröffnungsversammlung des Kongresses der *Confédération Mondiale des Organisations de la Profession Enseignante (CMOPE)* auf (30. Juli bis 4. August).

Dieser Kongress hat — ausser den statutarischen Geschäften — nach gleicher Vorbereitung wie in der FIAI als Hauptthema: «*Die Lage der Lehrer aller Stufen*» zur Diskussion gestellt. Ausbildung und soziale Stellung der Lehrer sind — in Anbetracht der wachsenden Bedeutung einer guten Erziehung der Jugend in unserer Zeit des raschen Fortschrittes in Wissenschaft, Technik und auf sozialem Gebiet — Fragen von grösster Wichtigkeit geworden, die eine besondere Beachtung verlangen.

Das einleitende Referat hielt George R. Ashbridge (Neuseeland). In vier verschiedenen Arbeitsgruppen wurden die Grundlagen geschaffen, die in der Folge zu einer entsprechenden Resolution verarbeitet werden konnten.

RESOLUTIONEN

I. *Die Freiheit des Lehrers* (FIAI-Kongress)

1. Die 24. Konferenz der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände (28.—30. Juli 1955, Istanbul) hat das Problem der Freiheit der Lehrer beraten und festgestellt, dass dem Lehrerberuf heute in der im Umbruch stehenden Welt eine wachsende Bedeutung zukommt.

2. Das Ziel der erzieherischen Aufgabe des Lehrers besteht darin, die heranwachsende Jugend so zu formen, dass sie befähigt werde, als Mensch und Bürger frei zu entscheiden, bei aller Respektierung der Freiheit der Mitmenschen.

3. Als Bürger muss der Lehrer im Besitze aller in der Erklärung der Menschenrechte enthaltenen Freiheiten sein, und als Erzieher muss er die in der Charta der Erzieher festgelegten zivilen und beruflichen Rechte frei ausüben können.

4. Die Freiheit der privaten, politischen und beruflichen Tätigkeit des Lehrers darf weder durch Einzelpersonen noch durch irgendwelche Gruppen eingeschränkt oder unter deren Einfluss gestellt werden.

5. Die Möglichkeit ungerechtfertigter Einflussnahme auf Lehrer und Schule hält manchen charaktervollen jungen Menschen davon ab, sich dem Lehrerberuf zuzuwenden.

Erziehung zur Freiheit ist in einer Atmosphäre des Zwanges ausgeschlossen.

Die in der Charta der Erzieher umschriebenen Freiheitsrechte der Lehrer in- und ausserhalb der Schule lassen sich nur durch gemeinsame und dauernde Anstrengung der Lehrerorganisationen und jedes Einzelnen erwerben und erhalten.

II. *Erziehung behinderter Kinder* (FIAI-Kongress)

Die 24. Konferenz der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände stellt mit Genugtuung fest, dass in vielen Ländern Anstrengungen gemacht worden sind, um behinderte Kinder und Jugendliche durch geeignete Erziehung und Schulung zu befähigen, den Forderungen des «normalen Lebens» zu genügen.

Sie stellt fest, dass in allen Ländern individuelle Erziehung und gesellschaftliche Wieder-Eingliederung dieser Kinder und Jugendlichen Ziele dieser Sonderschulung bilden.

Desgleichen ist man zu einer einheitlichen Beurteilung dieser behinderten Kinder in medizinischer, pädagogischer und psychologischer Hinsicht gelangt.

Die Konferenz glaubt sich berechtigt, anzunehmen, dass der Einfluss der angegliederten Organisationen wesentlich zur Lösung dieser Frage beigetragen hat. Diese Einflussnahme muss dazu führen, dass die Nationen noch umfassendere Massnahmen treffen.

Daher richtet die Konferenz den dringenden Appell an die Mitglieder-Verbände, bei den Behörden dahin zu wirken.

1. dass staatliche und lokale Erziehungsbehörden die Verantwortung für diese Sonderschulung übernehmen;

2. dass die entsprechenden Stellen die notwendigen technischen Hilfsinstitutionen (medizinische, soziale usw.) zur Mitarbeit verpflichten;

3. dass genügend grosse Kredite für diese Sonderschulung bereitgestellt werden;

4. dass Lehrer und Erzieher, die sich dieser Sonderschulung widmen wollen, eine spezielle Ausbildung erhalten, nachdem sie sich womöglich im Unterricht an Normalklassen bewährt haben;

5. dass die Kinder je nach Art und Grad der Behinderung in möglichst engem Kontakt mit ihren gesunden Kameraden erzogen werden.

Die Konferenz stellt fest, dass die Sonderschulung allein ungenügend wäre, würde man nicht auch den Ursachen, die zur Behinderung führen, nachspüren und sie zu beseitigen suchen (Armut, Unterernährung, Alkoholismus usw.).

Die Sonderschulung will den Horizont der behinderten Kinder und Jugendlichen weiten, sie als vollwertige Glieder in die Gesellschaft einführen und ihnen das Bewusstsein menschlicher Würde geben.

III. *Die Lage der Lehrer aller Stufen* (CMOPE-Kongress)

Der 4. Kongress des Weltverbandes der Lehrerorganisationen, der vom 31. Juli bis 5. August 1955 in Istanbul tagte, hat nach eingehender Beratung seines wichtigsten Traktandums: «Die Lage der Lehrer aller Stufen» folgende Resolutionen angenommen:

1. Im Interesse der Kinder und des Volkes muss die ökonomische und soziale Stellung der Lehrer gehoben werden. Dies erfordert die beste Ausbildung, welche eine solide Basis an Wissen und beruflichem Können sicherstellt.

2. Behörden, Universitäten und pädagogische Institutionen sollten es den amtierenden Lehrern ermöglichen,

sich über die fortschreitende Entwicklung theoretischer und praktischer Unterrichts- und Erziehungsfragen auf dem laufenden zu halten.

3. Die Gehälter der Lehrer müssen denjenigen anderer Berufe mit gleicher Ausbildung, Qualifikation und Verantwortung entsprechen.

Um beste Kräfte anzuziehen und im Berufe zu halten, sollten die Lohnskalen nicht nur im entsprechenden Minimum übereinstimmen, sondern auch rascher zu einem ebenfalls angemessenen Maximum führen.

Alters- und Hinterlassenen-Renten müssen einen angemessenen Lebensstandard ermöglichen.

4. Der Zusammenschluss in starken Berufsorganisationen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Lehrerschaft aller Stufen.

5. Es ist wünschbar, dass Lehrern, die als Delegierte an Veranstaltungen ihrer Berufsorganisationen teilnehmen, bezahlter Urlaub gewährt werde.

6. Enger und dauernder Kontakt der Lehrerschaft mit den Behörden ist wichtig.

7. Die Lehrerschaft muss ihre Vertreter in den Behörden selbst vorschlagen können.

8. Lehrer aller Stufen müssen das uneingeschränkte Recht haben, für administrative und politische Ämter zu kandidieren. Während der Ausübung solcher Funktionen müssen durch Weiterentrichtung der entsprechenden Beiträge die Ansprüche an die Pensionskassen bestehen bleiben.

9. Kein Lehrer sollte gezwungen werden, gegen seinen Willen Religionsunterricht zu erteilen.

10. Den Lehrerorganisationen wird empfohlen, von allen modernen Informationsmöglichkeiten (Presse, Radio usw.) Gebrauch zu machen, um das öffentliche Interesse für die grosse Bedeutung der Schul- und Erziehungsfragen zu gewinnen.

Charta der Erzieher

Präambel

Die Erzieher haben im Schoss der Gesellschaft eine wichtige Funktion zu erfüllen. Die Erziehung der Kinder ist nicht nur für die Entwicklung des Individuums, sondern für den Fortschritt der Gesellschaft lebenswichtig. Das Amt eines Erziehers erlegt damit seinen Trägern Verantwortlichkeiten auf, denen Rechte entsprechen müssen.

Die Erzieher haben Anspruch darauf, die bürgerlichen und die aus ihrem Amt sich ergebenden Rechte frei auszuüben. Da sich die Erzieher die Entwicklung der Eigenpersönlichkeit des Kindes zum Ziel setzen, müssen sie die Glaubensfreiheit bei ihren Schülern achten und die Entwicklung ihres kritischen Geistes fördern.

Artikel 1

Die wesentlichen Pflichten des Erziehers sind:

- die Achtung vor der menschlichen Persönlichkeit im Kinde;
- die Entwicklung seiner Fähigkeiten;
- das Bemühen, lehrend zu erziehen;
- das ständige Streben, die Sittlichkeit des Menschen und künftigen Bürgers zu bilden und das Kind im Geiste der Demokratie, des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern zu erziehen.

Artikel 2

Die Rechte des Erziehers hängen weder vom Geschlecht, noch von der Rasse, noch der Hautfarbe ab. Sie sind gleichfalls unabhängig von Glaubensbekenntnis

und Überzeugung innerhalb der Grenze, wo der Erzieher im Kinde selbst die Freiheit des Glaubens und der Überzeugung bewahrt.

Kein Erzieher darf behelligt werden, weil er seine Schüler gemäss den Pflichten erzieht, wie sie in Artikel 1 umrissen sind.

Artikel 3

Die Erzieher haben Anspruch auf eine arbeitsvertragliche Regelung, die ihnen Stetigkeit der Beschäftigung sichert und jede Willkür in ihrem Berufsleben, im besonderen Zugang zum Beruf, Ausbildungsdienst, Ernennung, Beförderung, Disziplinarstrafen und Entlassung betreffend, ausschliesst.

Artikel 4

Bei der Durchführung der Lehrpläne soll die pädagogische und berufliche Freiheit der Erzieher geachtet und ihre Initiative besonders in der Auswahl der Methoden und Schulbücher, bei der Mitarbeit von Vertretern der Lehrerschaft und beim Studium pädagogischer und beruflicher Fragen angeregt werden.

Artikel 5

Die Erzieher haben das Recht, sich in Berufsverbänden und gewerkschaftlichen Organisationen frei zusammenzuschliessen. Diese Verbände sind berechtigt, bei jeder Gelegenheit in ihrem Namen zu sprechen.

Artikel 6

Alle Erzieher haben Anspruch auf eine möglichst hohe allgemeine und berufliche Bildung, wobei die geforderte Allgemeinbildung zum Besuch der Universität berechtigen soll. Die künftigen Erzieher sollen in ihrem Studium durch keinerlei soziale oder wirtschaftliche Schwierigkeiten gehindert sein.

Artikel 7

Die Erzieher sind verpflichtet, sich in ihrem Beruf fortzubilden, und haben Anspruch auf eine zusätzliche Berufsausbildung und die entsprechenden materiellen Mittel; im besonderen ausserordentliche Erleichterungen, wenn sie zur Vervollkommnung ihrer Bildung oder zum Erwerb unmittelbarer Kenntnis des nationalen und internationalen Lebens reisen oder an einem Austausch teilnehmen.

Artikel 8

Alle Erzieher haben Anspruch auf ein Gehalt, das der sozialen und kulturellen Bedeutung ihres Amtes entspricht und ihnen gestattet, sich in Würde und Sicherheit ganz ihrem Beruf zu widmen. Bei gleicher Vorbildung und gleicher Leistung muss der Grundsatz: «Gleicher Lohn für gleiche Arbeit» ohne Ausnahme anerkannt werden.

Artikel 9

Die Erzieher haben Anspruch auf bezahlten Erholungsurlaub, dessen Dauer der der Schulferien entspricht; volles Gehalt in Zeiten der Krankheit; ein Ruhegehalt, das ihnen ein würdiges materielles Leben sichert. Die Witwen, Waisen und sonstige Personen, die von ihnen unterhalten wurden, haben Anspruch auf eine hinreichende Pension.

Artikel 10

Die Erzieher haben einen Anspruch auf würdige Räume, die mit den erforderlichen Apparaten und dem notwendigen Material ausgestattet sind. Die Schülerzahl muss hinreichend beschränkt werden, um einen wirkungsvollen Unterricht zu ermöglichen.

Artikel 11

Die Ausstattung der Schule darf weder von der sozialen Lage der Schüler noch von der Schulart, sondern nur von den Erfordernissen des Lehrplanes abhängen. In allen Schulen müssen besondere Räume vorgesehen sein, um dem entsprechenden Personal zu ermöglichen, die ihm zugewiesenen Sonderaufgaben zu lösen: Gesundheitsdienst und Zahnpflege, Kantine, Leibesübung, Laboratorium, Werkstatt, Bibliotheken usw.

Artikel 12

Die Schule soll zur Charakterbildung beitragen. Eine menschenwürdige Disziplin, die sich um Achtung der Würde des Kindes und des Erziehers bemüht, soll jede Methode der Dressur und jede Gewaltanwendung ausschliessen.

Artikel 13

Die schwererziehbaren Kinder, die sich den normalen Schulen nicht einfügen lassen, sollen in Sonderklassen unterrichtet werden, um sie so früh wie möglich wieder in die Normalschule und in das gesellschaftliche Leben einzugliedern. Die Kinder, die mit solchen körperlichen Gebrechen behaftet sind, dass sie am normalen Schulleben nicht teilnehmen können, sollen in besonderen Anstalten nach Methoden, die der Natur ihrer Gebrechen entsprechen, erzogen werden.

Artikel 14

Es müssen Versuchsklassen oder -schulen eingerichtet werden, um den Reformern zu gestatten, ihre Methoden unter Kontrolle zu erproben und so die Entdeckungen und den Fortschritt auf dem Gebiet der Pädagogik zu erleichtern. Die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse sollte gesichert sein.

Artikel 15

Die Erzieher sollen durch ihre beauftragten Vertreter an der Vervollkommnung der Verwaltung und der Arbeitsweise der Schule und ihres Standes mitwirken können.

Die vorgelegten Texte bilden die Resultate von Vorbereitung und Behandlung der einzelnen Themen. Wer je schon an einem mehrsprachigen Kongress teilgenommen hat, vermag die Unsumme von Arbeitsstunden abzuschätzen, die hinter den knappen Formulierungen liegt.

Vieles von dem, was hier festgehalten wurde, ist für uns Schweizer Selbstverständlichkeit; nicht alles! — Aber vielen Lehrerorganisationen, vor allem in unterentwickelten Gebieten, werden diese Resolutionen als Basis für eine zielbewusste Arbeit im Dienste einer zweckmässigen Schulung und Erziehung der Jugend und zur Hebung der Stellung des Lehrerstandes dienen können.

In diesem Sinn ist auch die Teilnahme des SLV an solchen Kongressen solidarische Pflicht. Durch die Abordnung einer Delegation bekunden wir den Willen zur Mithilfe und übernehmen die Mitverantwortung im Suchen nach Lösungen von Problemen, die zwar für uns vielleicht nicht oder nicht mehr von grosser Bedeutung sind, die aber für die Lehrerorganisationen eines andern Landes einen wesentlichen Schritt vorwärts bedeuten können.

Abschliessend sei der türkischen Lehrerschaft für ihre grosse Mühe und ihre Gastfreundschaft herzlich gedankt.

Theophil Richner

Adolf Suter

Als vor dreihundert Jahren die Entlebucher Bauern sich mit jenen des benachbarten Emmentals verbanden, um gegen ihre «gnädigen Herren und Oberrn» aufzustehen, war der säkulare Bann, der protestantische und katholische Eidgenossen trennte, gebrochen. Es war nicht das erste Mal im Laufe seiner kurzen Geschichte, dass sich das Entlebuch, in Vorwegnahme der Errungenschaften der Bundesverfassung von 1848, um die Respektierung seiner Eigenständigkeit bemühte, und man kann der Versuchung zu behaupten, es falle, politisch gesehen, aus dem Rahmen des Kantons Luzern heraus, nicht leicht widerstehen.

Ein ähnlicher Aspekt bietet sich, wenn wir das Relief betrachten. Das Haupttal, durchflossen von kleiner Emme und Ilfis, Grenze bildend zwischen Mittelland und Voralpen, wird nordwestlich abgeschlossen durch das mannigfaltig modellierte, verkehrsfeindliche Napfbergland, südöstlich durch die Kreideketten, die sich dem Alpenrand nach hinziehen und im *Brienzer Rothorn* die höchste Erhebung auf *Luzernerbiet* darstellen. Bis weit in die Neuzeit hinein wickelte sich der Verkehr mit der Stadt Luzern ausschliesslich auf dem beschwerlichen Weg über den Höhenzug der Bramegg ab. Nur gegen Westen hin fanden die Entlebucher ein freilich schmales offenes Tor ins Emmental. Diesen reliefbedingten Umständen ist es zu danken, wenn die Talschaft auch heute noch nicht «nivelliert» ist.

Da ist weiter die Sprache. Sie unterscheidet sich scharf von jener der übrigen *Luzerner Ämter*, gehört sie doch dem westalemannischen Dialektypus an, während dort das Ostalemannische heimisch ist. Ein Ostschweizer wird den Entlebucher gern als Berner taxieren.

Wenden wir uns nun den Menschen zu. Im voraus ist zu bemerken, dass das reichgekammerte Gebiet keinen einheitlichen Typus hervorbringen konnte. Hier ist noch Platz für Individualität vorhanden und der Bildung von Originalen stehen weder Motorenlärm noch Sirenengeheul im Wege, obwohl zu bemerken ist, dass auch die Industrie in bescheidenem Masse Gastrecht erworben hat. Da finden wir den Älpler mit scharf ausgeprägter Eigenart, den zähen Bergbauern und jenen, der im Tale drunten ein Geviert ruhigeren Landes bebaut. In den Dörfern sitzen die konzilianteren Geschäftsleute, Bindeglied und Bewahrer in einem.

Rund ein Drittel luzernischen Territoriums entfallen auf das Entlebuch; es beherbergt jedoch nicht einmal den zehnten Teil der Gesamtbevölkerung. Nichts illustriert wohl deutlicher seinen Berglandcharakter als diese trockene Feststellung. Nicht so trocken ist die Folgerung, die der Naturfreund aus dieser Tatsache zieht. Ihm eröffnen sich tausend Möglichkeiten für tausend Einsamkeiten, seien es beschauliche Wanderungen oder kurze, prickelnde Klettereien. Auch im Winter findet er, abseits der Pisten von Heiligkreuz, Flühli und Sörenberg Raum genug für herrliche Erlebnisse. Das Land, das eine Weltmeisterin im Pistenrasen hervorbringt, es hat auch Platz für Bummler. Der Fleck Erde, den sich ein Lenin für



Ausblick vom Feuerstein zur Schratzenfluh

seine Sommerferien aussuchte, eignet sich auch dazu, weniger revolutionären Ideen nachzuhängen.

Hart und zwingend aber sind die Forderungen, die das Schicksal seit jeher den Entlebucherfamilien stellt. Nicht Raum für alle hat hier die Erde, und so ist dieser Teil des Kantons Luzern das Auswanderungsgebiet par excellence. Wer kennt das Los jener, die ihre Heimat verlassen mussten? Den einen führte es hinunter zur Hefe der Menschheit, der andere erlangt durch seine Verdienste den englischen Adelstitel, der endet als Verbrecher, ein vierter wird mit dem Nobelpreis für Medizin ausgezeichnet. Die Zurückgebliebenen bleiben welt- und bereit. Alle aber lieben ihre Heimat und schon manchen hat das Heimweh wieder zurückgetrieben an den Fuss der sagenumwobenen Schratzenfluh.

Wenn in diesem Aufsatz vor allem das Trennende hervorgehoben wurde, so nicht deshalb, um zu beweisen, die Entlebucher seien im Grunde genommen keine Luzerner. Die Beziehungen, die, im Guten wie im Bösen, seit alters die Leuchtenstadt mit dem Land an der kleinen Emme verbinden, sind gut und werden, seitdem die politische Gleichberechtigung Tatsache geworden ist, in keiner Weise mehr getrübt. Der Reisende jedoch, der in Luzern das einzigartige Bild von See und Berge in sich aufnimmt, ahnt nichts von der Existenz eines andern Luzern, das, weitab vom Trubel der Fremdenstadt, kaum eine Bahnstunde von ihm entfernt, stille Wälder und goldene Höhen verheisst.

Willi Huber

Zu unserer heutigen Musikbeilage

BEGLEITWORT

Die vorliegende Kantate ist so einfach gesetzt und lässt so viele Möglichkeiten der Instrumentation zu, dass eine Aufführung in jeder Schulklasse der Oberstufe, in der ein paar musikfreudige Schüler sitzen, möglich sein wird.

Den Text bilden die 6 Strophen des Kirchenliedes «All Morgen ist ganz frisch und neu...» von Johannes Zwick (1496—1542), wobei die 1. und 3. Strophe als Rezitative, die 2. und 4. Strophe als Arien und die 5.

"All Morgen ist ganz frisch und neu"

Kantate für 2 Singstimmen, 2 Blockflöten und Continuo

von
H. R. Trüeb

1. Vorspiel

1955

(C-Flöte)
Instr.
(F-Flöte)
Continuo
(Cello)

This section contains the first four measures of the prelude. It features a melody for the C-flute and a bass line for the continuo/cello. The instrumentation includes two flutes and a continuo/cello.

This section contains measures 5 through 8 of the prelude. The C-flute melody continues with a more active eighth-note pattern, while the continuo/cello provides a steady accompaniment.

This section contains measures 9 through 12 of the prelude. The C-flute melody concludes with a final cadence, and the continuo/cello part ends with a sustained chord.

This system contains the first four measures of the second page. It features a melody for the C-flute and a bass line for the continuo/cello. The instrumentation includes two flutes and a continuo/cello.

This system contains measures 5 through 8 of the second page. The C-flute melody continues with a more active eighth-note pattern, while the continuo/cello provides a steady accompaniment.

This system contains measures 9 through 12 of the second page. The C-flute melody concludes with a final cadence, and the continuo/cello part ends with a sustained chord.

This system contains measures 13 through 16 of the second page. The C-flute melody concludes with a final cadence, and the continuo/cello part ends with a sustained chord.

2. Rezitativ

All Mor - gen ist ganz frisch und neu des Herren Grad und grosse Treu. Sie

hat kein End den lan - gen Tag, darauf ein je - der sich ver - las - sen mag.

3. Arie

Drum steht der him - mel lich - ter voll - drum steht der Himmel,

drum steht der him - mel lich - ter voll dass man zum Le - ben se - hen

soll, dass man zum Le - ben se - hen soll, dass man, dass man zum

Le - ben se - hen soll, und es mög schön - ge - ort - net

sein -, und es mög schön -, und es mög schön ge - ord - net sein, zu

eh - ren den schöp - fer dein, zu eh - ren den schöp - fer, zu eh - ren den

schöp - fer zu eh - ren Gott - den schöp - fer dein, zu eh - ren Gott den

schöp - fer dein zu eh - ren Gott - den schöp - fer dein. Drum steht der

him - mel lich - ter voll, dass man zum Le - ben, dass man zum Le - ben soll

4. Rezitativ

so hat der Leib der Augen Licht, dass er da- durch viel Guts aus-richt und seh auf

Gott zu al-ler Frist, und merk, wie er so gnä-dig ist.

5. Arie

O Gott, du schö-nen Morgenstern, gib uns was wir von dir be-gehn, was wir von dir be-gehn.

Zünd lei-ne Lich-ter in uns an, lass uns an Gnad kein Man-gel han, an Gnad kein Man-gel han.

O Gott, du schö-nen Morgenstern, gib uns was wir von dir be-gehn, was wir von dir be-gehn.

Morgenstern, du schö-nen Morgenstern, gib uns was wir begehren, du schöner Morgenstern.

6. Choral

1. Treib aus o Licht all Fin-ster-nis, be-hüt uns hier vor Är-ger-2. Zu wan-deln als am lich-ten Tag, da-mit, was immer sich zu-1. Treib aus o Licht all Fin-ster-nis, be-hüt uns hier vor Är-ger-2. Zu wan-deln als am lich-ten Tag, da-mit was im-mer sich zu-

nis, vor Blind-heit und vor al-ler Schand, und beut uns Tag trag, wir stehn im glau-ben bis ans End' und blei-ben von nis, vor Blind-heit und vor al-ler Schand, und beut uns Tag und trag, wir stehn im Glau-ben bis ans End, und blei-ben von dir'

und Nacht dein' hand. dir un-ge-trennt. Nacht un-ge-trennt (Text: Joh. Zwick 1488-1572) (Melodie 1572)

und 6. Strophe als Choral ausgearbeitet sind. Im Vorspiel und im Choral tritt die bekannte, zum Lied gehörende Melodie von 1527 als Cantus firmus auf.

So wie im Schweizer Gesangbuch für Oberstufe auf diese Melodie auch das Lied «Vom Himmel hoch da komm ich her» gesungen wird (S. 242 f.), kann mit einigem Geschick sehr schön dieses Weihnachtslied der ganzen Kantate als Text untergeschoben werden, um so eine leicht ausführbare Weihnachtskantate zu gewinnen.

Möglichkeiten der Ausführung:

- a) statt Blockflöten, Violinen, Querflöten, Oboen (mit eventuellen Oktavverschiebungen);
- b) als Continuo-Instrument am schönsten ein Cembalo, aber auch Klavier, Harmonium oder Orgel;
- c) den Bass des Continuo wenn möglich mit Cello mitspielen, wie das dem Stile auch entspricht;
- d) die Singstimme der Rezitative und Arien auf alle Fälle mit Solostimmen ausführen, am besten Nr. 2

und 3 eine Stimme und Nr. 4 und 5 eine andere Stimme. Den Choral (Nr. 6) mit 2 Solostimmen oder zweistimmigem Chor. Wenn gebrochene Stimmen vorhanden sind, können diese sehr gut den Continuo-Bass des Chorales singen, wo nötig mit Oktavverschiebungen.

Die Kantate eignet sich wohl am besten zur Eröffnung oder Beschliessung eines Anlasses im Kreise der Schule im Singsaal oder in der Aula des Schulhauses, am schönsten aber gewiss in einem kleinen Kirchlein auf dem Lande.

H. R. Trüb-Philipp

Separatabzüge der Musikbeilage

Bestellungen der Musikbeilage XXIII von mindestens zehn Blättern sind bis zum 1. Oktober 1955 an die Redaktion der Schweizerischen Lehrerzeitung, Postfach Zürich 35, zu richten. Preis pro Blatt 30 Rp. (bei Bezug von mindestens 30 Blättern 20 Rp.) plus Porto.

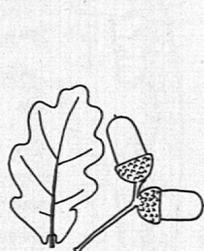
DER WALDRAND

HERBST

Wenn der Waldrand im Herbst Früchte und Samen reift, so regt sich bei den Menschen der Sammeltrieb. Das muss schon in grauer Vorzeit so gewesen sein, hat man doch z. B. im spätbronzezeitlichen Pfahlbau «Sumpf» bei Zug Überreste von Schlehcn, Traubenkirschen, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren, Hagebutten, Holunderbeeren, Haselnüssen, Eicheln und Bucheckern gefunden. Auch unsere heutige Jugend lässt sich für Sammelaktionen jederzeit begeistern. Statt Briefmarken und Gutscheine werden heute einmal Früchte und Blätter gesammelt. Wir wollen ein möglichst vielseitiges Waldrand-Sortiment zusammenstellen. Damit die Buben und Mädchen nicht als Plünderer auftreten, soll jedes Kind pro Strauch oder Baum nur je ein Blatt und eine Frucht nach Hause tragen. Es wird trotzdem recht viel Material ins Schulzimmer kommen. Wie wollen wir es auswerten? Hier einige Vorschläge:

1. *Die Ausstellung:* Von jeder Gehölzart stellen wir ein Laubblatt oder ein kleines Zweiglein ohne Früchte in ein Wasserfläschchen, und ordnen alle Gläschen zu einer übersichtlichen Ausstellung. Auf einen zweiten Tisch legen wir die Früchte. Sowohl Blätter als auch Früchte werden nur mit Nummern bezeichnet. Nun schreibt jeder Schüler eine Pflanzenliste, sucht zu jedem Namen in der Ausstellung das Blatt und die Frucht und überträgt die gefundenen Nummern in seine Liste. Darauf

2. *Zeichnen:* Wer kann Frucht und Laubblatt eines Gehölzes so naturgetreu abzeichnen, dass alle Klassenkameraden die Pflanze erkennen und den richtigen Namen herausfinden? Damit möglichst vielerlei Pflanzen dargestellt werden, muss der Lehrer die Aufgaben verteilen. Je nach Begabung der Schüler wird er ihnen leichtere oder schwierigere Pflanzen zuteilen. Die fertigen Arbeiten sind nur auf der Rückseite zu beschriften, denn



Stieleiche



Steineiche



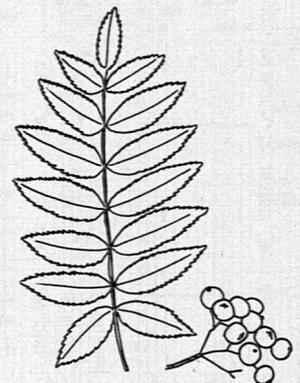
Rotbuche



Weissbuche



Esche



Eberesche



Elsbeerbaum

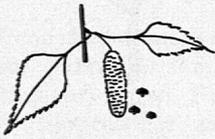
werden die Listen miteinander verglichen und korrigiert. — Es empfiehlt sich, die ganze Arbeit als Wettbewerb zu organisieren und für die besten Lösungen kleine Preise (z. B. Blumensamen) in Aussicht zu stellen.



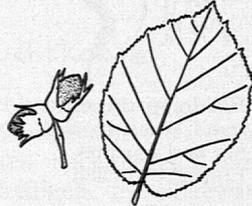
Feldahorn



Bergahorn



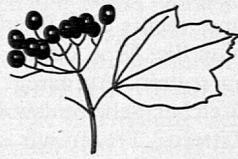
Birke



Hasel



Wolliger Schneeball



Gemeiner Schneeball



Hartriegel



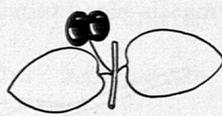
Weissdorn



Liguster



Pfaffenhütchen



Heckenkirsche



Sauerdorn



Schlehe



Hagrose

zum Schluss soll ja Bild um Bild von sämtlichen Schülern begutachtet werden.

Geschickte Zeichner erstellen sich ein eigenes Pflanzenbüchlein «Waldbäume und Sträucher». Jede Seite zeigt Blatt, Frucht und Name eines bestimmten Gehölzes. Weniger Begabte dürfen das grüne Laubblatt unter das Zeichenpapier legen und den Blattumriss am Fenster durchpausen.

3. *Blätter pressen*: Pflanzenpresspapier — Löschblätter — Zeitungen — alte Lesebücher, so heissen unsere Press-Hilfsmittel in qualitativ absteigender Reihenfolge. Die besten Resultate erzielt man natürlich mit eigentlichem Presspapier und mit Löschblättern. Es ist oft

schwierig, die fertiggepressten Laubblätter auf den Papierbogen zu befestigen. Weisse Klebstreifen wirken unschön. Die bekannten glasklaren Streifen sind zwar sehr zäh und haften sehr gut, sind aber verhältnismässig teuer. Es geht auch ohne Streifen, wenn man einen guten Klebstoff auf die Rückseite der gepressten Pflanzenblätter streicht. Leider verbinden sich die gewöhnlichen Schulklebstoffe nur schlecht mit den Pflanzenblättern. Bei robusteren Blättern kann eine Heftmaschine gute Dienste leisten.

4. *Naturdrucke*: Dieses Verfahren möchte ich ganz besonders empfehlen. Ich umhülle ein Knäuelchen Watte mit einem Leinentüchlein. Dann tupfe ich ein wenig Druckerschwärze oder Linoldruckfarbe auf eine kleine Glasplatte und verreise sie mit dem Wattebeutelchen. Nun wird ein frisches Laubblatt (gepresste Blätter eignen sich nicht) mit der Unterseite nach oben auf ein Zeitungspapier gelegt und mit dem eingeschwärzten Beutel betupft. Darauf bringe ich das Blatt umgedreht auf ein weisses Heft- oder Zeichenpapier und bedecke es mit einem neuen Zeitungsbogen. Durch sehr vorsichtiges Reiben kann ich jetzt die Blattaderung bis in feinste Einzelheiten scharf auf das weisse Papier abdrucken. Selbstverständlich kann man in gleicher Weise auch die Blattoberseite abdrucken, doch ergibt die reichergeaderte Unterseite bessere Bilder.

5. *Lichtpausen*: Die Blattsilhouetten können auch im Lichtpausenverfahren festgehalten werden. Das Arbeitsmaterial beziehen wir aus Lichtpausanstalten, wo wir uns auch über den Arbeitsvorgang unterrichten lassen.

6. *Spritztechnik*: Im Gegensatz zum Naturdruckverfahren eignen sich hierzu nur gepresste Blätter. Man legt das Laubblatt auf ein weisses Zeichenpapier, beschwert es mit einem Steinchen und spritzt mit Hilfe eines Fixativzerstäubers Spiritusbeize über das Ganze. Die Farbe trocknet sofort. Nun kann man Stein und Laubblatt abheben und sieht die Blattform weiss auf farbigem Grunde. Mit dieser Technik können auch mehrere Blätter zu hübschen Blattmosaikern gruppiert werden. Solche Arbeiten sind z. B. als Titelblätter für die Pflanzensammlungen verwendbar.

7. *Spezialsammlungen*: Einige Schüler werden beauftragt, die verschiedensten Teile und Produkte eines einzelnen Baumes zu sammeln, auf einen Karton zu heften und zu beschriften. Beispiel Rottanne: Zweiglein, Rindenstücklein, Holzklötzchen roh und gebeizt, Hobelspan, Holzwolle, Harz (in Gläschen), Tannenzapfen, von Eichhörnchen entschluppte Zapfenspindel, Sämchen (in Cellophanbeutel), Kunstseide, Zellwolle, Zelluloid, Zeitungspapier, Holzkarton, Holzkohle usw. Beispiel Eiche: Zweiglein mit Knospen, gepresstes Blatt, verschiedene Eichengallen, Eichel, Rindenstücklein, Kernholz und Splintholz, gebeiztes Eichenholz, Eichenfurnier, Hobelspäne von Längs- und Stirnholz usw.



Einjährige Waldbäume im Schulzimmer:
Bergahorn, Buche, Eiche, Schlehe

8. *Keimversuche*: Wir stecken unsere Gehölzsaamen in die Erde kleiner Blumentöpfchen und überwintern sie im Freien oder in einem ungeheizten Dachraume. Im nächsten Frühjahr übersiedeln wir sie ins warme Schulzimmer, um Keimen und Wachsen der jungen Sträucher und Bäume zu beobachten.

9. *Mit allen Sinnen*: Das Stichwort «Wolliger Schneeball» weckt mir jederzeit, auch mitten im Winter, eine ganze Reihe bestimmter Vorstellungen. Ich *sehe* in Gedanken die typische Form des Strauches, die filzigen Blätter, die weissen Blüten, die grünen, später roten und schliesslich schwarzen Früchte. Ich *höre* die Töne der sommerlichen Umgebung, das Zirpen der Grillen, das Summen der Fliegen und Mücken. Ich *rieche* den starken Duft der Blüten. Ich *fühle* die samtene Behaarung der Blätter und Knospen. Aber auch mein Geschmacksinn hilft mit, mir diesen Strauch zu vergegenwärtigen. Meine Zunge *schmeckt* die schleimige Süsse der reifen schwarzen Beeren. — So wirken hier tatsächlich alle fünf Sinne zusammen, um mir ein vielseitiges Bild ins Gedächtnis zu zaubern.

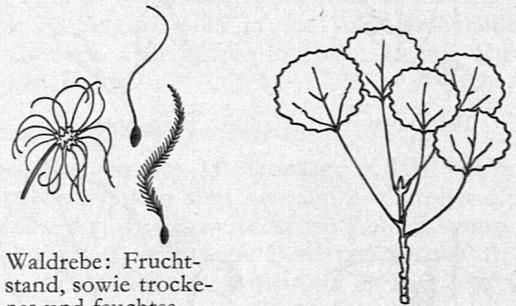
Aus naheliegenden Gründen können wir nicht auch unsere Schüler alle Bäume und Sträucher fünfsehnig erfassen lassen, doch darf hier der Geschmacksinn ausnahmsweise etwas mehr mitwirken, als es sonst in Schulangelegenheiten üblich ist. Nebst den Brombeeren, Erdbeeren, Haselnüssen und Bucheckerchen gelten nämlich auch die Schlehen, Hagebutten, Holunderbeeren, Elsbeeren, Ebereschfrüchte, Mehlbeeren, Sauerdornbeeren, Weissdornfrüchte sowie die Früchte des Wolligen Schneeballstrauches als essbar oder doch wenigstens als geniessbar. Welche Schüler können mit geschlossenen Augen einige dieser Früchte bestimmen?

10. *Blinde Passagiere*: Ganz ungewollt haben wir von unserer Waldrandstreiferei noch einige weitere Dinge ins Schulzimmer getragen. Es sind dies kleine Früchtchen mit feinen Widerhäkchen, die sich an unseren wollenen Socken festhalten. Das gibt eine hübsche Beobachtungsaufgabe für junge Naturforscher: «Zieht nochmals hinaus an den Waldrand und sucht die Pflanzen, von denen diese Anhängsel stammen!»

11. *Flugwettbewerb*: An einem windreichen Tage tragen wir Früchte der Eschen, Rottannen, Weisstannen, Föh-

ren, Ulmen, Nielen und Ahorne in ein oberes Stockwerk unseres Schulhauses, um sie von dort in die Tiefe fallen zu lassen. Welches Früchtchen fliegt am weitesten?

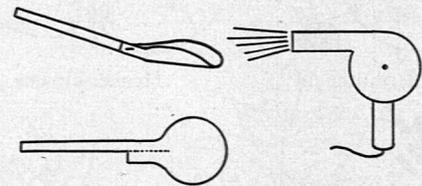
12. *Bewegliche Härchen*: Der Fruchtstand einer Waldrebe (Niele) ist samt einem nassen zusammengefalteten Löschblatt in eine dicht verschlossene Büchse zu legen. Welche Veränderung ist anderntags festzustellen?



Waldrebe: Fruchtstand, sowie trockenes und feuchtes Einzelfrüchtchen

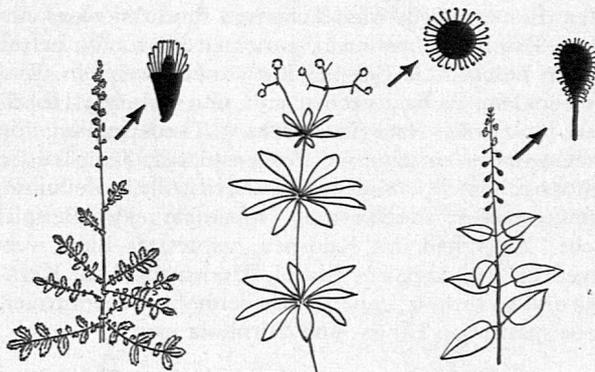
Espe

13. *Das Espen-Geheimnis*: «Zittern wie Espenlaub» heisst es nicht umsonst. Völlig unbewegt stehen links und rechts die Weiden, Ahorne und andere Bäume. Nur die Aspe oder Espe scheint das kleinste Lüftchen zu spüren. Aufgeregt fächeln ihre Blätter hin und her. Welcher geheimnisvolle Mechanismus verursacht dieses Zittern? Tragen wir einige Blätter ins Schulzimmer, um das Rätsel zu ergründen! Eine erste oberflächliche Betrachtung zeigt uns ein rundliches Blatt mit langem, dünnem, sehr beweglichem Stiele. Das sollte sich gewiss künstlich nachahmen lassen. Wir schneiden aus steifem Zeichenpapier oder dünnem Halbkarton (Photokarton) eine runde Scheibe (ca. 6 cm Durchmesser) mit langem Stiel. Ein Haartrockner liefert den künstlichen Wind. Doch dieser erste Versuch misslingt; unser Blatt pendelt nicht hin und her. So schauen wir unser Natur-Vorbild nochmals genauer an und entdecken, dass die Stiele flach hochkant zusammengedrückt, und zudem die Blattflächen leicht löffelförmig gewölbt sind. Wir konstruieren demnach ein zweites Modell (siehe Abbildung).



Bei der punktierten Linie ist nach oben zu falten und das kurze Stielstück vermittelst einer Heftklammer oder etwas Klebstoff auf dem langen Teil zu befestigen. Es entsteht ein löffelartiges Gebilde, das wir schräg abwärts geneigt gegen den Luftstrom unseres Haartrockners halten. Zu unserer Freude pendelt jetzt das künstliche Blatt sofort heftig hin und her.

Anton Friedrich
Eschenmosen bei Bülach



Odermennig, Waldmeister, Hexenkraut

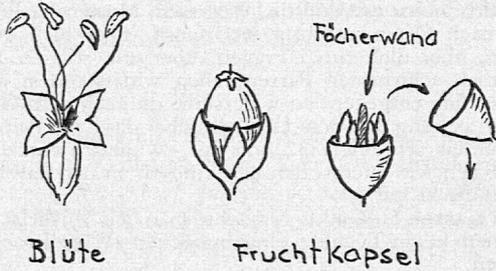
Der Wegerich

MATERIALIEN FÜR DIE PFLANZENKUNDE (2)

Die Herbstwiese lockt meist nicht mehr zu naturkundlichen Beobachtungsgängen und doch ist besonders auf abgemähten Wiesen noch manch Interessantes zu

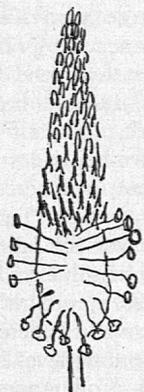
sehen (Flockenblume, Margrite, Wegwarte, Skabiosen, Wiesensalbei, Möhre, Quendel, Taubenkropf, Wegerich usw.). So bieten die drei bekanntesten *Wegeriche*: Breit-

wegerich (*Plantago major*), mittlerer Wegerich (*P. media*) und Spitzwegerich (*P. lanceolata*) ein sehr dankbares Objekt zu vergleichender Beobachtung, da sie oft zusammen zu finden sind und im Herbst alle Stadien der Entwicklung von der Blüte zum Samen nebeneinander zeigen.



Wenn der Lehrer die Örtlichkeit gut ausgekundschaftet hat, gelingt es ihm, alle Schüler einer Klasse (z. B. 5. Schuljahr) ihren Fähigkeiten entsprechend einzeln oder gruppenweise zu beschäftigen. Sprachgewandte Schüler bringen zu Papier, was gute Beobachter, aber schwache «Sprachler» feststellen. Die einzelnen Arten werden an verschiedenen Standorten eingehend betrachtet, wobei ein Vergrößerungsglas die ausgewogenen Proportionen der Blüten, einer kleinen Schönheit, offenbart. Vergleiche zwischen den einzelnen Arten verlangen besonders exaktes Schauen! Die Darstellung der engern Lebensgemeinschaft (Wiesensalbei, Löwenzahn, Skabiosen, Massliebchen, Feldthymian und Ackergünsel als Rosettenpflanzen, «Tretgräser», dazwischen grössere und kleine wärmespeichernde Steine oder dichte, kleine Moospolsterchen) regen zu manchen Fragen an. Für mittelmässige bis geschickte Zeichner stellen die Rosetten von oben gesehen (Spitzwegerich von der Seite) keine zu grossen Anforderungen (siehe Beispiele). Geduldige Leuchten sammeln Zahlenmaterial: Zahl der Blüten und Samen, Blattgrössen verschiedener Standorte, u. a., das in der Schulstube naturkundlich und rechnerisch ausgewertet wird.

Vorweiblicher [protogyn] Blütenstand des mittleren Wegerichs. Schematisch



- geschlossene Blüten
- hervortretende Griffel
- blühende Staubgefässe
- verblühte Griffel
- Staubgefässe und Griffel abgeblüht

Was die Schüler feststellen können:

(Abkürzungen: Bw = Breitwegerich, Mw = mittlerer Wegerich, Sw = Spitzwegerich).

Wurzel: Kurzer Wurzelstock mit geschmeidigen, aber zähen Faserwurzeln, die in alle Ritzen eindringen, nach allen Seiten ausstrahlend Feuchtigkeit suchen und in den Wurzelbereich anderer Pflanzen vorstossen. Ein

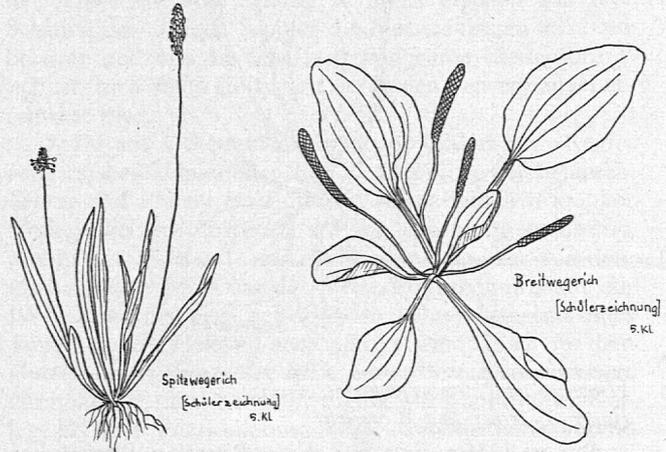
Schüler zählte an einem Bw 136 Hauptfasern. Fester Halt!

Blätter: Bw: Blatt eiförmig, meist vom Stiel deutlich abgesetzt. Der lange Stiel wirkt als «Dachrinne» und leitet das Wasser zur Wurzel (Querschnitt).

Mw: Blattspreite in den kurzen, breiten Blattstiel zusammengesogen, von kurzen Haaren leicht rauh.

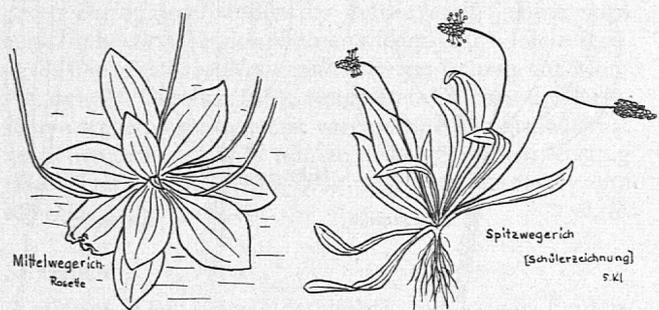
Sw: Lanzettlich (Lanze), in den langen rinnenförmigen Blattstiel verschmälert.

Bei allen Arten treten die Blattnerven (Gefässbündel) auf der Unterseite deutlich hervor. Sehr zäh! Rosette je nach Standort flach liegend oder schräg aufgerichtet. Tretpflanze.



Blütenstengel: Sw gefurcht, Bw und Mw glatt, rund. Zur Blütezeit biegsam; bei der Samenreife steif und federnd, damit die Samen durch den Wind oder vorbeistreifende Menschen und Tiere weggeschleudert werden.

Blüte: Vierzählig, vorweiblich (siehe schematische Zeichnung). Wind-, und beim mittleren Wegerich auch Insektenbestäubung (feiner Duft). Der langgriffliche mittlere Wegerich ist windblütig, der kurzgriffliche insektenblütig, wobei kein Honig, sondern nur Pollen angeboten wird (Hinweis des Lehrers!) Die spirale Anordnung der Blüten wird besonders auffällig, wenn der Stengel gedreht und dabei schräg von oben oder von unten betrachtet wird.



Frucht: Zweifächerige Kapsel mit abfallendem Deckel (Zeichnung). Hält man die Samen eine Weile zwischen den Fingern, so spürt man, wie die Samenhaut klebrig wird (Haftfähigkeit an Tieren, Schuhen, am Boden vor der Keimung). An einem Blütenstand eines Bw zählten wir 540 Kapseln zu je 5–9 Samen.

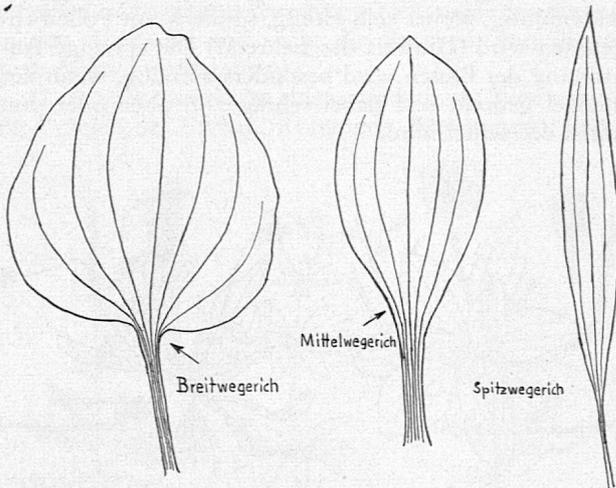
Standorte: (z. T. vom Lehrer ergänzt) Breitwegerich: An und auf Wegen und Strassen (sogar in den Ritzen zwischen Pflastersteinen viel begangener und befahrener Strassen); an den Rändern von Wiesen, Äckern, Hecken, Wäldern; auf Ödland, Schuttplätzen; in Kiesgruben,

Steinbrüchen; auf Mauern usw. Er ist ein ausgesprochener Begleiter des weissen Menschen; die europäischen Ansiedler brachten ihn nach Nordamerika, wo er von den Indianern mit dem Namen «Fusstritt des weissen Mannes» beehrt wurde. Spitzwegerich und mittlerer Wegerich lieben ausser Wegrändern die geschlossene Wiesengemeinschaft.



*Hinweise und Ergänzungen des Lehrers:
Bauer, Gärtner und Wegerich:*

Bw und Mw sind mit ihren Rosetten Platzräuber. Blütenstände und Blattspitzen geben beim Mähen einen gar mageren Futterertrag, so dass die Volksnamen «Heufresser», «Heudieb», «Höschölm» wohl begründet sind. Der Sw wird trotz des wässerigen Futters, das im Heu langsam trocknet, in kleinen Mengen geduldet, weil er appetitanregende bittere und salzige Stoffe enthält. In Gärten, Anlagen, Rasenplätzen und Wiesen werden alle Wegeriche zu einem lästigen Unkraut.



Die Heilpflanze:

Der Spitzwegerich ist eine altgermanische und altmongolische Heilpflanze (Marzell). Seine Blätter reinigen das Blut; kühlen Wunden, Entzündungen und Insektenstiche; lösen Krämpfe, stärken den Magen, heilen Katarre (Spitzwegerichtabletten, Spitzwegerichsaft mit Honig gekocht); lindern das Zahnweh und Ohrenscherzen.

Die Zauberpflanze:

Den Pflanzen, die den Menschen überall hin begleiten, wurden von jeher besondere Kräfte zugeschrieben.

Bei den Germanen beherrschte der Wegerich den Helweg zum Gebiete der Todesgöttin Hel.

Dioskurides schreibt im 1. Jahrh. n. Chr.: Man sagt, dass drei Wurzeln mit drei Bechern Wein und ebensoviel Wasser gegen das dreitägige Fieber, vier Wurzeln gegen das viertägige Fieber helfen.

Im angelsächsischen «Neunkräutersegen» aus dem 11. Jahrh. heisst es: Und du, Wegerich, Mutter der Pflanzen, offen nach Osten, mächtig im Innern: über dich knarnten Wagen, über dich ritten Frauen, über dir schrien Bräute, über dich schnaubten Farren; allen widerstandest du und setztest dich entgegen: so widerstehe du auch dem Gift und der Ansteckung und dem Übel, das über das Land dahinfährt.

Brunfels schreibt 1532 von der «Wegerichwurzel»: Die weiber hencken auch solich den kindern an den hals zu vertreiben die kröpff.

Im Kanton St. Gallen versuchte man den Muskelschwund mit einem in ein Tüchlein eingebundenen «Wägelistock» aufzuhalten.

Besonders heilkräftig galten Pflanzen, die zwischen den zwei «Frauentagen» (15. August bis 8. September) gegraben wurden.

Die Spielpflanze:

Wer beim Zerreißen der Blattstiele mehr Gefässbündel zieht, hat mehr Glück. Die Anzahl der Bündel gibt auch an, wie viele «Schätze» man hat, wie oft man an einem Tag gelogen oder wieviele Sünden man begangen hat.

Die biegsamen Stiele des mittleren und des Spitzwegerichs werden von Kindern zu Körbchen und Kratzen geflochten.

Die Volksnamen:

Spitzwegerich: Spitzfäderich (Blätter), Ripplichrut, Chörblistock und Chrätlistock heisst auch der mittlere Wegerich.

Breitwegerich: Balletätsch (Balle = Fuessballe, Fusssohle), Süüöhrl, Gräsfresser, Vogelchrut (gutes Futter für Kanarienvögel), Schafzunge.

Mittlerer Wegerich: Zuckerbrötli, Himmelsbrot (die süss duftenden Blüten werden gegessen.)

*Hans Friedrich,
Neubausen am Rheinflall*

Kantonale Schulnachrichten

Aargau

Die 87. Kantonalkonferenz

fand am Bettagmontag in der prachtvoll restaurierten Stadtkirche von Brugg statt und wurde vom Kollegen Hans Christen, Zofingen, in gewinnender Art präsiert. In seinem Einleitungswort widmete er dem scheidenden Erziehungssekretär, Fürsprech Hans Haller, herzliche Worte des Dankes, und er vergass auch nicht, auf die etwas post festum vorgenommene Einweihung des neuen Seminargebäudes in Aarau hinzuweisen, welcher Anlass um so bemerkenswerter ist, als das Aargauische Lehrerinnenseminar zum erstenmal seit seiner vor 82 Jahren erfolgten Gründung eigene Räume beziehen durfte. Ferner benutzte Hans Christen die Gelegenheit, ein väterlich ernstes Wort an die der Konferenz beiwohnenden Seminaristen und Seminaristinnen zu richten, und zwar in dem Sinne, dass er diese unsere künftigen Kolleginnen und Kollegen ermahnte, mit dem Eintritt in den kantonalen Schuldienst sich der hohen Verantwortung gegenüber Kindern, Eltern und Gesamtlehrerschaft bewusst zu sein. — Bevor die Konferenz dazu übergang, den Vortrag von Prof. Dr. J. Jakob, Zürich, über «Die Entwicklung der wissenschaftlichen Denknormen» anzuhören, musste noch ein Wahlgeschäft erledigt werden: Für den aus dem Erziehungsrat ausgetretenen ehemaligen Kollegen und nun-

mehrigen Regierungsrat Adolf Richner musste ein neuer Vertreter der Primarlehrerschaft erkoren werden, was die Regierung auf Grund eines Vorschlages der Kantonalkonferenz demnächst besorgen wird. Es bedurfte zweier Wahlgänge, bis der Doppelvorschlag der Lehrerschaft bereinigt war. Von den insgesamt vier Kandidaten erhielten die Kollegen Ernst Zumsteg, Laufenburg, und Ernst Haller, Windisch, am meisten Stimmen. *nn.*

Neue Schulbücher

Im Kantonalen Lehrmittelverlag in Aarau ist kürzlich das von Kollege *Arnold Rohr* (Oberentfelden) verfasste neue *Rechenbuch für die 3. Sekundarschulklasse* erschienen. Autor, Drucker und Verleger haben dem Werk, das in Schüler- und Lehrerausgabe vorliegt, die denkbar grösste Sorgfalt angedeihen lassen, was auf jeder Seite deutlich zum Ausdruck kommt. Möge es seine Benützer zu freudigem Schaffen anspornen!

Gleichzeitig erschien in dritter, veränderter Auflage das vortrefflich aufgebaute *Französischbuch* unserer Sekundarschule: «*De l'école à la vie*» von *H. Kestenholz* (Baden) und *Dr. H. Hoesli*, mit Illustrationen von Frau *Marthe Keller-Kiefer* (Baden). *nn.*

Wechsel auf der Erziehungsdirektion

Herr Fürsprecher *HANS HALLER*, seit einigen Jahren Direktionssekretär auf der Erziehungsdirektion und in dieser Eigenschaft für Schule und Lehrerschaft ein wichtiger Mann, wird diesen seinen bisherigen Posten demnächst verlassen, da er vom Regierungsrat zum ersten Verwaltungsdirektor des Kantonsspitals ernannt wurde. Wir schliessen uns dem Präsidenten des ALV an, wenn er im Schulblatt dem scheidenden Erziehungssekretär den Dank der aargauischen Lehrerschaft ausspricht und anschliessend schreibt: «Jederzeit hörte er unsere Anliegen aufmerksam an und war uns ein aufrichtiger Berater und Helfer.» — In der gleichen Schulblattnummer kommt der Wunsch zum Ausdruck, der künftige Erziehungssekretär möchte wieder wie einst und ehemals aus der Schar der Lehrer erwählt werden. *nn.*

Baselland

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Baselland vom 13. September 1955

1. Es werden als *Mitglieder* in den LVB aufgenommen *Fridolin Mayer*, Lehrer an der Kaufmännischen Berufsschule Liestal; *Marcus Wiedmer*, Primarlehrer in Sissach, und *Annina Balscheit*, Arbeitslehrerin in Binningen.

2. Nachdem die Expertenkommission für die *Besoldungsrevision* die Gehälter derjenigen Lehrkräfte festgelegt hat, die nicht in der Besoldungsskala der Beamten eingereiht werden, und nun daran gehen wird, die einzelnen Beamten einzureihen, beschäftigt sich der Vorstand abschliessend mit den Besoldungen der nicht sehr zahlreichen Mitglieder des LVB, die schon unter dem alten Gesetz in die Skala eingestuft waren.

3. Der Präsident hat sich auf dem Sekretariat der Erziehungsdirektion über die Praxis unterrichten lassen, die auf Grund von Regierungsbeschlüssen z. B. bei der *Auszahlung* der Verweserbesoldungen oder der Alterszulagen an Lehrer mit ausserkantonalen definitiven Dienstjahren geübt wird, und Gelegenheit gehabt, sich zu einigen Zweifelsfällen zu äussern.

4. Landrat *P. Manz* lädt in einer Motion den Regierungsrat ein, «die in den Paragraphen 15 und 16 des Schulgesetzes vom 13. Juni 1946 vorgesehene gemeinde-

oder kreisweise *Schaffung von Hilfsklassen für schwachbegabte Schüler* in Zusammenarbeit mit den Gemeinden in vermehrter Masse zu fördern». Der Vorstand des LVB hat schon seit Jahren immer wieder darauf hingewiesen, dass die Entstehung von Hilfsklassen für schwachbegabte Schüler viel zu langsam vor sich gehe. Es bestehen nämlich zurzeit im Kanton bloss drei; eine vierte ist beschlossen. Der Vorstand erwartet deshalb, dass die kantonalen und die Gemeindebehörden alles daran setzen, um den berechtigten Wunsch des Motionärs zu erfüllen. Die Diskussion im Schosse des Vorstandes, die in Anwesenheit beider Schulinspektoren stattfand, hat deutlich gezeigt, dass nicht nur in den grossen, sondern auch in den kleinen Gemeinden schwachbegabte Schüler zu ihrem eigenen und zum Schaden der übrigen Schüler die Normalklassen allzusehr belasten und dass die Schaffung von Förderklassen dringlich ist, auch wenn sie zurzeit durch den Lehrermangel erschwert wird.

5. Da am 1. September 1955 auf Grund des «Regierungsratsbeschlusses über die . . . Ansprüche der Beamten, Lehrer und Pfarrer im Falle von Krankheit» ein kranker Kollege keinen Anspruch auf die Besoldung mehr hat, nimmt der Vorstand des Lehrervereins dankbar von dem grosszügigen Beschluss der Verwaltungskommission der BVK Kenntnis, dem betreffenden Lehrer während eines Jahres, das zur Heilung noch nötig ist, monatlich aus dem *Unterstützungsfonds der BVK* einen Betrag auszuweisen, der höher ist, als die Invalidenrente wäre, auf die der Kollege bei einer Pensionierung Anspruch hätte, und während dieser Zeit erst noch die Prämien ebenfalls der Unterstützungskasse zu entnehmen. Ebenso hat die *Stiftung der Kur- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins* einen Beitrag an die Kosten der Anschaffung einer kostspieligen Apparatur zugesichert, nachdem sich daran bereits der Hilfsfonds des SLV und die Unterstützungskasse des LVB beteiligen.

6. Die Schulinspektoren teilen mit, dass die Gemeinden für das nächste Schuljahr *22 neu zu schaffende Lehrstellen* gemeldet haben, so dass mit einem Gesamtbedarf von mindestens 40 Primarlehrkräften zu rechnen ist, während nur etwa 15 eigene zur Verfügung stehen werden. Seit einigen Jahren vermehrt sich eben die Schülerzahl des Kantons jährlich um 550.

7. Die *Kulturfilmgemeinde Liestal und Umgebung*, zu deren Patronatsverbänden der Lehrerverein gehört, wird auch im bevorstehenden Winter wieder acht Filme zeigen.

8. Die *Amtliche Kantonalkonferenz* ist nun auf Montag, den 24. Oktober 1955, festgesetzt. Da man der Referenten wegen auf das zuerst vorgesehene Hauptthema hat verzichten müssen, wird nun an dessen Stelle ein Vortrag über «Das amerikanische Schulwesen im Vergleich zum schweizerischen» treten. *O. R.*

St. Gallen

Flawil. Der Gemeindegemeinderat mit seiner Frauenkommission vereinigte sich am 6. September mit der Lehrerschaft zur Besprechung verschiedener Gemeindefragen. — Unter dem Kapitel *Ehrungen* wurden die Primarlehrer *A. KOBLER* für 25jährige Wirksamkeit in der Gemeinde und der letzten Frühling in den Ruhestand getretene *E. ZELLER* gar für 45jährige Lehrertätigkeit, von der 42 Jahre auf Flawil entfallen, besonders gefeiert. Auch der heute in St. Gallen wohnenden pensionierten Hauswirtschaftslehrerin *HEDWIG BLATTER* wurde ehrend gedacht. — Neu in den Dienst der Gemeinde getreten sind: an der Primarschule *Frl. Verena Sennhauser*, *Frl. Helene Schmidt*, *Georg Dürr*, *Ernst Manhart*, *Karl Jäger*

und an der Sekundarschule Paul Keller. Diese jungen Kräfte wurden herzlich begrüsst, und sie nahmen die besten Wünsche für eine erspriessliche und erfolgreiche Wirksamkeit entgegen.

Der zweite Teil des Abends galt den *Baufragen*. Dem ersten Trakt des neuen Sekundarschulhauses sollen die noch fehlenden folgen, nämlich ein zweiter Schultrakt mit 6 Lehrzimmern und einer Schulküche, der so notwendige Vortragssaal, eine Turnhalle mit den erforderlichen Umgebungsarbeiten und die Abwartwohnung. Schulpräsident Dr. Tenger erläuterte anhand der neuen Pläne die im Prinzip schon beschlossene Anlage. S.

Kindergartentag in Schaffhausen

10. und 11. September 1955

Alle drei Jahre hält der Schweizerische Kindergartenverein, der seit 1881 besteht und heute rund 1600 Mitglieder zählt, einen *Kindergartentag* ab. Für dieses Jahr hat die kleine Sektion Schaffhausen dessen Organisation übernommen, was keine leichte Sache war, da aus den insgesamt 13 Sektionen rund 500 Kindergärtnerinnen teilnahmen. Für die meisten von ihnen mussten Privatquartiere besorgt werden. Traditionsgemäss wurde am ersten Tag ein Bazar durchgeführt, der von Vereinsmitgliedern aus allen Teilen unseres Landes mit Gegenständen beschenkt worden war und aus dessen Erlös rund 3000 Franken in die Unterstützungs- und Altersfürsorgekasse des Vereins abgeliefert werden konnten.

Die *Generalversammlung* brachte einen Wechsel in der Leitung des Vereins. Der Vorstand geht von der Sektion Zürich an diejenige von St. Gallen-Appenzell über. Fräulein *Ruth Isliker* in Zürich trat nach sechsjähriger vorbildlicher Amtsführung als Präsidentin zurück. Als ihre Nachfolgerin wurde Fräulein *Milly Bissegger*, St. Gallen, gewählt. Die Tätigkeitsberichte des Vorstandes, der einzelnen Sektionen, des Stellenvermittlungsbüros, der Unterstützungskasse und Altersfürsorge und der Zeitschrift «Der Schweizerische Kindergarten» vermittelte Einblicke in das rege Leben dieses Vereins, das seinen Mitgliedern in mannigfacher Weise zugute kommt. Erwähnt sei, dass der Schweizerische Kindergartenverein zur Unterstützung seiner Mitglieder Richtlinien für die Anstellung von Kindergärtnerinnen herausgegeben hat, und zwar sowohl für die Wirksamkeit in Gemeinden als auch in Familien. Dieser «Entwurf zu einem Normalarbeitsvertrag für Kindergärtnerinnen» nennt nicht bloss die vom Verein vorgeschlagene Mindestbesoldung und verlangt eine angemessene Pensionierung, sondern bemüht sich auch, dem Kindergarten seinen bildenden Charakter zu sichern: Es sollen keine Kinder unter vier Jahren aufgenommen werden und, um den Wohnstubencharakter zu bewahren, soll die einzelne Abteilung nicht mehr als 30, höchstens aber 35 Kinder umfassen. Es muss der Kindergärtnerin ein Anschaffungskredit von jährlich mindestens Fr. 5.— für Spiel- und Beschäftigungsmaterial gewährt werden, und es wird verlangt, dass eine Abwartin die tägliche Reinigung des Kindergartens besorgt usw.

Grossem Interesse begegneten die beiden Hauptvorträge der Tagung. Am Samstag sprach *Walter Robert Corti*, Zürich, über «*Das Kind als Träger der werdenden Menschheit*». Der geistvolle Initiant des Kinderdorfs Pestalozzi schilderte auf ergreifende Art einige Ferienerlebnisse seiner Knabenjahre, die in ihm schon früh das Verständnis weckten für die Wunder der Pflanzen- und Tierwelt, die ihn aber auch mit der Tragik der Kriegshand-

lungen bekannt machten. Der Mensch unseres Jahrhunderts, der die Naturgewalten weitgehend gebändigt hat, ist nicht Herr seiner selbst. Es ist darum hohe Zeit, dass er mehr als bisher auch seine eigene Seele ergründe. Alle Erziehung kann nicht ernst genug erfasst, nicht tief genug gelagert werden. Das Wunder der Menschwerdung, das uns wunderbarer erscheint, je mehr es erforscht wird, möge uns nahelegen, an die Zukunft zu glauben. Der Redner schloss sein eigenwilliges Referat mit einem Ausspruch Tagores: «Mit jedem neugeborenen Kinde will Gott sagen, dass er nicht am Menchen verzweifelt.»

In einem zweiten Referat sprach Fräulein Dr. *M. Greiner*, Zürich, am Sonntag über «*Die Kindergärtnerin und die Welt der Dichtung*». (Leider war der Berichterstatter nicht in der Lage, diesen Vortrag zu hören.)

Das reichbefrachtete Programm der Tagung enthielt ferner eine Abendunterhaltung, an der auf sympathische Weise dem Kindermärchen das Lob gesungen wurde, eine Besichtigungsfahrt zu den neuen Kindergärten Schaffhausens und Neuhausens und einen Ausflug nach Stein am Rhein.

Zum Schluss noch ein Hinweis auf die Zeitschrift des Kindergartenvereins, betitelt «Der Kindergarten», die alle Monate erscheint und von Frau Betty Wehrli-Knobel, Zürich, ausgezeichnet redigiert wird. Der diesjährigen Zusammenkunft war eine Sondernummer gewidmet, die mit dem Kanton Schaffhausen im allgemeinen und mit den dortigen Kindergartenverhältnissen im besonderen bekannt machte. V.

Weiterbildung der Lehrerschaft

Die Septemberrummer des St. Galler Amtlichen Schulblattes zeigt, wie sehr unsere Kollegen zu Stadt und Land sich um Weiterbildung bemühen. In dieser einzigen Nummer sind folgende Kurse ausgeschrieben: Eine Berufsbekanntmachungskonferenz, eine Singwoche, ein Fortbildungskurs für Französisch erteilende Lehrkräfte, ein psychologisch-methodischer Kurs, der vom Kantonalen Lehrerverein organisiert wird, ein Hobelbank-, ein Kartonage- und ein Heimatkunde- und Sprachkurs, durchgeführt vom Kantonalen Verein für Handarbeit und Schulreform, ein Wanderleiterkurs seitens des Bundes für Jugendherbergen und schliesslich noch die Winterkurse des Schweizerischen Turnlehrervereins. V.

Die Schwäbische Lehrgilde in Trogen

Nach der Internationalen Lehrertagung im *Pestalozzidorf* fand dort in den ersten beiden Augustwochen die jährliche Sommertagung der *Schwäbischen Lehrgilde* statt. Ein Blick auf die Liste der Referate zeigt die Anliegen, die auch wir Schweizer haben:

Joh. Dietz, Stuttgart: «Der Stand der Schulreform in Deutschland»; Albert Spieler, Ulm: «Der Geschichtsunterricht in der Volksschule heute»; Walter Klingenburg, Stuttgart: «Die Schule als Kinderheimat»; Otto Krautter, Schorndorf: «Musisches Leben in der Schule»; Walter Laiblin, Stuttgart: «Das gemeinsame erzieherische Anliegen von Elternhaus und Schule in der heutigen Situation».

An einigen Abenden hörten die 60 deutschen Gäste Vorträge über «Das Kinderdorf Pestalozzi» (Arthur Bill), «Die Reformbestrebungen der Abschluss-Schulen in der Schweiz (Karl Stieger), und «Volkstümliches Denken —

Volkstümliche Bildung» (Leo Weber); Dr. W. Schläpfer, Trogen, sprach in einer Plauderei über das Appenzellerland.

Ein Besuch der St. Galler Stiftsbibliothek und der Schulzimmer einiger St. Galler Kollegen, und eine Fahrt auf den Säntis beschlossen die trotz aller Arbeit fröhliche Tagung. Sie war organisiert worden von der Kantonalen Arbeitsgemeinschaft der St. Galler Abschlussklassenlehrer und wurde geleitet von Studienrat Gustav Wirsching, Stuttgart. *ga.*

Internationale Lehrertagung in Solla

Der Bayrische Lehrer- und Lehrerinnenverein führte unter der umsichtigen Leitung von Karlheinz Taudien vom 23.—30. Juli im Schullandheim Solla im Bayrischen Wald seine 6. internationale Lehrertagung durch. Es waren Vertreter aus 10 Staaten anwesend, unter ihnen zwei Schweizer. Das Hauptthema galt dem *Vorurteil*. Prof. ADORNO beschrieb die wissenschaftliche Methode in der Erforschung der Vorurteile und deckte die psychologischen Wurzeln ihrer Entstehung auf. Er wies besonders auf die Verwendung der Mechanismen in ihrer Bildung durch Propaganda und Demagogie hin. Kein Vorurteil ohne eine oft unbewusste Neigung zu den Schlüssen aus demselben! Seminarlehrer SIMON zeigte die oft verschlungenen und mühsamen Wege zur Überwindung der Vorurteile. Absicht, Belehrung und Überlegung genügen oft nicht, meist braucht es neue, bewusst und sachlich erlebte Erfahrungen, um zu einem richtigen Urteil zu kommen. Dem rationalen Weg, die nationalen Vorurteile abzubauen, dienen die Referate der Vertreter verschiedener Länder und die Diskussionen um die aktuellen deutschen Fragen der Wiederaufrüstung und der Wiedervereinigung, die in voller Offenheit geführt, den Teilnehmern das erfreuliche Bild einer deutschen Generation vermittelten, die ehrlich und zähe bestrebt ist, aus den Geschicken der Vergangenheit zu lernen und die demokratische Freiheit zu nutzen. Beinahe noch stärker haftend sind die Eindrücke, welche die Teilnehmer auf Ausflügen, bei Betriebsbesichtigungen und in der Sitzung des Stadtrates von Grafenau machen konnten. Sie machten mit einer wenig genannten, durch das rauhe Klima und den steinigten Boden den voralpinen Gebieten der Schweiz verwandten Landschaft und ihrem Volke bekannt. Auf diese Weise werden zueinander Wege geöffnet, auf denen der unselige Nationaldünkel mit seinen grotesken Vorurteilen und den grauenhaften Früchten derselben keinen Platz mehr hat. Wir freuen uns, wieder Vertrauen in dieses Deutschland setzen und die Hoffnung auf ein einiges Europa hegen zu dürfen. *H. Z.*

Aus der Presse

Die deutsche «Lehrer-Korrespondenz» schreibt über das Fernsehen:

Für die gegenwärtige Entwicklung des Fernsehens in der Bundesrepublik ist es charakteristisch, dass die Zahl der neu angemeldeten Fernsehgeräte zum ersten Mal die Anmeldungen der neuen Rundfunkapparate übertrifft. Im Juli wurden rund 14 500 neue Anmeldungen vorgenommen, sodass die Gesamtzahl der Fernsehkonzeptionäre einschliesslich der Westberliner 176683 beträgt. Die Zahl der angemeldeten Rund-

funkgeräte hatte am 1. Juli den Stand von 13 044 000; damit entfallen in der Bundesrepublik jetzt 245 Geräte auf je 1000 Einwohner, und Westdeutschland steht in der Rundfunkdichte an siebter Stelle hinter den Vereinigten Staaten von Amerika, Schweden, Dänemark, Kanada, Norwegen und Grossbritannien. In den USA sind auf 1000 Einwohner 755 angemeldete Geräte registriert.

1952 hat es in Deutschland nur 2702 Fernsehteilnehmer gegeben, sodass sich der Kreis der Zuschauer mehr als versechzigfach hat. Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für die «Grosse Deutsche Rundfunk-, Fernseh- und Phono-Ausstellung» in Düsseldorf werden in der Fachpresse der Rundfunkindustrie Betrachtungen über die künftige Entwicklung angestellt, die bei der grossen Bedeutung des Fernsehens für die Kultur und Information der breiten Volksschichten besonders auch für die Volksbildung von der Erzieherchaft berücksichtigt werden müssen. Bemerkenswert ist die sehr enge Verbindung zwischen Fernsehgeräteabsatz und der Programmgestaltung. Für den Verkauf ist ein umfangreicheres und vielseitigeres Programm entscheidend. So wird man in der Annahme nicht fehlgehen, dass eine Ausweitung des Programms von der Rundfunkindustrie und dem Handel im Interesse einer besseren Ausnutzung der Fertigungskapazität gefordert werden wird. Für das Jahr 1955 wird eine Produktion von 350 000 erwartet; man rechnet in Fachkreisen bereits für das Jahr 1957/1958 mit einer Produktion von rund einer Million Geräte.

Es besteht kein Zweifel, dass die Erfüllung eines derartigen Produktionsprogramms durchaus im Bereich der tatsächlichen Entwicklung ist; dann sind aber auch die tiefgreifenden Einflüsse auf Lebensgewohnheiten und Freizeitgestaltung der künftigen Besitzer zu berücksichtigen. Für den pädagogischen Bereich werden nicht nur die Programmteile von Bedeutung sein, die unmittelbar die Kinder und Jugendlichen ansprechen: das sind zur Zeit die täglichen Nachmittagsendungen. In diesem Zusammenhang sind besonders die Vorschläge des Rundfunkfachhandels zu prüfen, die für die Zeit von 15.00 bis 19.00 Uhr am Samstag ein besonders attraktives Programm wünschen, um durch diese Ausweitung des Programms den Absatz der Geräte zu erleichtern. Attraktiv im Sinne des Fachhandels heisst Kabarett, heisst Unterhaltung und Berücksichtigung eines Massengeschmacks. Wird man diese Vorschläge so erfüllen können, ohne dass die Grenzen zwischen Kitsch und Platitude auf der einen Seite und einer entspannenden Fröhlichkeit verletzt werden? Im Zusammenhang mit den Plänen zur Ausweitung des Programms wurden bereits früher nach dem Vorbild Frankreichs Fernseh-Schulsendungen aus Kreisen der Rundfunkfachjournalisten in Vorschlag gebracht; wie man hört, sind diese Pläne erneut im Gespräch, ohne dass bislang konkrete Angaben veröffentlicht wurden. Diese Entwicklung gilt es beizeiten zu verfolgen. Die Anwälte der Jugend werden gut tun, sich mit dem neuen Instrument der öffentlichen Meinungsbildung und Massenerziehung auseinanderzusetzen. Das Recht zum Mitplanen, Mitdenken und Mitgestalten gibt nur die genaue Kenntnis der psychologischen Gesetze des neuen publizistischen Mittels. *(lk)*

Berner Schulwarte

Ausstellung der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer
«Plan und Arbeit»
Aus dem Zeichenunterricht der bernischen Mittelschulen
24. September bis 5. November 1955

Oeffnungszeiten: Wochentags von 10—12 und 14—17 Uhr.
Sonntags geschlossen. — Eintritt frei.

*Unterstützt das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen
durch Errichtung von Patenschaften!*

Schriftleitung: Dr. MARTIN SIMMEN, LUZERN; Dr. WILLI VOGT, ZÜRICH. Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35
Tel. 28 08 95 - Administration: Stauffacherquai 36, Zürich 4, Postfach Hauptpost, Telephon 23 77 44, Postcheckkonto VIII 889

Kurse

Ausbildung von Sportlehrern und -lehrerinnen im freien Beruf

Die Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen führt mit Beginn am 9. Januar 1956 wiederum einen 8 Monate dauernden Kurs zur Ausbildung von Sportlehrern und -lehrerinnen im freien Beruf durch. Auskünfte durch die Turn- und Sportschule Magglingen.

Kleine Mitteilungen

Im Jahresbericht des Schweizerischen Technischen Verbands findet sich eine Statistik über die Zahl der Studierenden an den technischen Schulen unseres Landes, die sehr interessante Aufschlüsse vermittelt. Im Wintersemester 1954/55 waren an der ETH in Zürich 2885 (worunter 427 Ausländer), an der Ecole Polytechnique de l'Université de Lausanne 658 (241) und an der Ecole d'Architecture de l'Université de Genève 65 (24) Studierende eingeschrieben. Die verschiedenen schweizerischen Technikumsschulen weisen für die gleiche Zeitspanne folgende Zahlen auf:

Technikum Winterthur	550	(9)
Technikum Burgdorf	330	(5)
Technikum Biel	292	(6)
Technikum Freiburg	85	(3)
Technikum Genf	316	(44)
Technikum Neuchâtelois	110	(1)
Abend-Technikum Zürich	858	(62)
Ecole de Mécanique de St. Imier	39	(—)

Nach der Meinung des Schweizerischen Technischen Verbands vermögen unsere höheren technischen Schulen für einen normalen Beschäftigungsstand der Industrie und des Baugewerbes der Schweiz einen genügenden Nachwuchs für die technischen Berufe heranzubilden. Deshalb nimmt der STV gegenüber Projekten für die Gründung neuer Technikumschulen — solche Bestrebungen sind an verschiedenen Orten der Schweiz im Gange — eine eher ablehnende Haltung ein. *

Zeichnungswettbewerbe für Kinder

1. veranstaltet von der Internationalen Jugendbibliothek in München. Thema: Hochzeit. Termin: 1. März 1956. Bedingungen durch die Internationale Jugendbibliothek München, Kaulbachstrasse 11a.

2. veranstaltet durch die indische Zeitschrift Shankar's Weekly. Termin: 31. Oktober 1955. Auskunft durch Shankar's Weekly, Odeon Building, P.O. Box 218, New Delhi, India.

Schweizer-Woche-Aufsatzwettbewerb 1955

Der diesjährige Wettbewerb ist der *Keramik* gewidmet, die in ihren verschiedenen Sparten durch zahlreiche und leistungsfähige einheimische Produktionsbetriebe vertreten ist. Aber auch kulturgeschichtlich und erzieherisch kommt dem Thema besondere Bedeutung zu. Eine wertvolle Einführungsschrift wird der Lehrerschaft aller Landesteile rechtzeitig übergeben. Die gewerblichen Berufsschulen und die Haushaltungsschulen werden die Unterlagen ebenfalls erhalten. -sw.

Vernunftmässiges Denken

auch in religiösen Belangen — darein setzt Albert Schweitzer, nach eigener Aussage, sein Vertrauen! Er schrieb dem Verfasser des Buches

„Vom Christusmythos zur Jesuswahrheit“

Ein vorkirchlich-geschichtsfundiertes Jesusbild von **Heinrich Germann**, 410 aus Lambarene: «Ich habe mich sehr gefreut, dieses so natürlich geschriebene Buch zu lesen; es kann viele Menschen zum Nachdenken über das ursprüngliche Christentum bringen.» — Ähnlich urteilen zahlreiche freigesinnte Theologen, Pädagogen, Geschichtsfreunde, Rezensenten usw. über dieses Buch. Es steht in engem Zusammenhang mit den unlängst am Toten Meer aufgefundenen, das Werden des Urchristentums völlig neu beleuchtenden hebräischen Handschriften.

Leinenband 359 Seiten. Beim Verlag vergriffen. Erhältlich noch beim Verfasser: Winterthur, Mythenstr. 43, Postcheck VIIIb 3206. Preis: Fr. 7.50, portofrei.



Dütschschwizer

Beinahe eineinhalbtausend Möglichkeiten haben die Zürcher, um ihren Durst zu löschen — so viel Cafés, Tea-Rooms, Restaurants usw. servieren nämlich Bier, Kaffee, Wässerchen aller Art und — Ovomaltine! In einer dieser Gaststätten treffen wir Fräulein Erica Bietenholz vor einer Tasse warmer Ovomaltine. Sie stammt aus Baden, lebt aber schon lange in Zürich. Vor einigen Jahren machte sie eine Boutique auf, in der sie kunstgewerbliche Artikel verkauft, die schön und vor allem praktisch sein müssen. Sie schwärmt von ihrem Beruf. Vieles macht sie selbst, anderes treibt sie auf richtigen Entdeckungsfahrten durch Stadt und Land auf.

«Ich habe mit 20 Jahren zum erstenmal Kaffee getrunken, aber ich ziehe heute noch Milch vor. Das hängt damit zusammen, dass ich viel Sport treibe, hauptsächlich Schwimmen, Skifahren und Bergsteigen. Da habe ich immer einige Ovo-Sport in der Tasche. Auch sonst trinke ich regelmässig Ovomaltine. Ovomaltine find ich darum guet, will si stärkt und doch nöd dick macht.»

Der Ovo-Service, den die vielen guten Gaststätten unseres Landes führen, kommt nicht nur unsern Frauen und Kindern zugute. Viele Berufstätige schätzen ein Ovo-Complet als Frühstück. Die nahrhafte Ovomaltine belastet den Magen nicht und gibt Kraft und Energie für die tägliche Berufsarbeit.

Dr. A. Wander AG., Bern

Zu verkaufen

an ruhiger Lage im Appenzellerland grosse, schöne Liegenschaft mit Umschwung, die sich vorzüglich eignet für Ferienkolonien oder Erholungsheim. Die Liegenschaft kann mit oder ohne Geschäft übernommen werden. Näheres über Preis und Anzahlung erhalten Sie unter Chiffre SL 400 Z bei der Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Schöne Winterferien für Schulen und Kolonien im

Kurhaus Gaiswiese, Flums-Kleinberg

1000 m ü. M., Zimmer mit fl. Wasser. 409

Autoabholdienst ab Station Sargans. Verlangen Sie Offerte mit Angabe Ihrer Wünsche von P 3791 Ch

Familie Derungs, Tel. (085) 8 06 44



Swano^{VM}
Aquarell

SWANO Aquarell ist ein wirklich vollkommener Farbstift, für die Hand des Kindes geschaffen. Mit Wasser völlig vermalbar, trotzdem radierbar, erzielt man herrlich leuchtende Farben, die zudem in allen Farbtönen untereinander gemischt werden können. Swano-Aquarell ist, wie die bekannten STABLO- und Othello-Blei-, Farb- und Kopierstifte, ein Qualitätserzeugnis von

SCHWAN - STABLO

An der **Bénédict-Schule Thun** ist auf 24. Oktober die Stelle einer erfahrenen, externen

Primarlehrerin

der Unter- und Mittelstufe definitiv zu besetzen. Besoldung Fr. 7200.— bis Fr. 8400.—. Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Photo sind als Eilsendung zu richten an die **Direktion der Bénédict-Schule Thun, Frutigenstrasse 8, Thun.** 388

Auf 23. Oktober 1955 werden an unserer Handelsabteilung folgende Lehrstellen frei: 413

Französisch und Italienisch Englisch

Für beide Stellen kommt ein Lehrer oder eine Lehrerin in Frage.

Privatschule Hof Oberkirch Kaltbrunn SG

Katholisches Knabeninstitut sucht

415

Primar- und Sekundarlehrer

Gehalt: Das gesetzliche plus freie Station. Wöchentliche Pflichtstunden: 30—32. Einmal monatlich Sonntagsdienst, sonst keine Aufsicht. Ferien: ca. 15 Wochen. Stellenantritt: 2. November 1955. P 13023 Ch

Offerten mit Beilage von Lehrpatent, eventuellen Zeugnissen aus früherer Praxis und Photo sind sofort erbeten unter Chiffre **D 13023 Ch** an **Publicitas Chur.**

Private Tessiner Sprachschule sucht per sofort tüchtigen(e) 411

Privat-Sprachlehrer (in)

für Franz., Deutsch, Englisch. Dauerstelle. Günstige Bedingungen. — Eilofferten (in ital.) mit Lebensbeschreibung, Gehaltsansprüchen und Photo unter Chiffre **AS 345 Lu** Schweizer-Annoncen AG. «ASSA», Lugano.

Jüngeren Lehrern für Mathematik/Physik sowie Altphilologen oder Germanisten mit Lehrbefähigung in Latein wird zur Vervollständigung ihrer pädagogischen Erfahrungen 414

interessante Tätigkeit

am Landerziehungsheim Neubeuern am Inn geboten. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild an: **Stiftung Landerziehungsheim Neubeuern/Inn über Rosenheim, Oberbayern**

Infolge Berufung des gegenwärtigen Leiters an eine andere Anstalt ist die Stelle des 399

Hauselternpaares der Erziehungsanstalt Regensburg

(Anstalt f. Erziehung bildungsfähiger Geistesschwacher) auf den 1. April 1956 neu zu besetzen. P 5400 W

Inhaber eines Lehrpatentes, die über erzieherische Erfahrung verfügen und Freude an der Führung eines grösseren Internatsbetriebes haben, deren Ehefrau zur Leitung eines Anstaltshaushaltes befähigt ist, werden zur Bewerbung eingeladen.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Zeugniskopien, Referenzen und je einer Photo sind bis zum **24. Oktober 1955** zu richten an den

Präsidenten der Aufsichtskommission Dr. Kasp. Bruppacher, Wülfingerstr. 176, Winterthur / Wülflingen

Offene Lehrstelle

An der Bezirksschule in Unterkulm wird die

Stelle eines Hilfslehrers

für Instrumentalunterricht (zurzeit 5 Wochenstunden) zur Neubesetzung ausgeschrieben. 403

Besoldung: Die gesetzliche.

Den **Anmeldungen** sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 4 Semester Fachstudien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 1. Oktober 1955 der Schulpflege Unterkulm einzureichen.

Aarau, den 15. September 1955.

Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle

An der Bezirksschule in Fahrwangen wird die

Stelle eines Hauptlehrers

für Deutsch, Französisch, Geschichte, Englisch oder Latein 402

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche.

Den **Anmeldungen** sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 1. Oktober 1955 der Schulpflege Fahrwangen einzureichen.

Aarau, den 15. September 1955.

Erziehungsdirektion.

An der Schweizerschule in Lima (Peru) sind zwei Lehrstellen neu zu besetzen. Es werden gesucht 412

1 Primarlehrerin

1 Mittelschullehrer, event. Sekundarlehrer

naturwissenschaftlicher Richtung

Vertragliche Verpflichtung für mindestens vier Jahre bei freier Hin- und Rückreise.

Nähere Auskunft erteilt das Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Wallgasse 2, Bern. An diese Adresse sind Anmeldungen bis zum 15. Oktober einzureichen. Dem handschriftlichen Bewerbungsschreiben sind beizufügen: Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photo und Referenzenliste.

Primarschule Uetikon a. See

An der Mittelstufe unserer Primarschule ist auf das Frühjahr 1956 eine neue 405

Lehrstelle

zu besetzen.

Die Gemeindezulage beträgt Fr. 1700.— bis Fr. 2700.— für Verheiratete und Fr. 1400.— bis Fr. 2400.— für Ledige, plus 21 % Teuerungszulage.

Wohnung kann zu vorteilhaften Bedingungen zur Verfügung gestellt werden.

Anmeldungen sind unter Beilage des Wahlfähigkeitszeugnisses, Stundenplanes, von Zeugnissen und eines Lebenslaufes bis 30. Oktober 1955 an den Schulpräsidenten, Herrn Dr. E. Sigg, einzureichen.

Uetikon a. See, den 15. September 1955.

Die Schulpflege.

Neue Mädchenschule Bern

Infolge Rücktrittes der gegenwärtigen Inhaberin ist die Stelle einer 406

Zeichenlehrerin

im Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnenseminar auf 1. Januar 1956 eventuell 1. April 1956 neu zu besetzen.

Bewerberinnen (evtl. auch Bewerber) sollen im Besitze des Fähigkeitszeugnisses für Zeichenlehrer sein. Zuteilung von Unterricht in andern Kunstfächern bleibt vorbehalten. Besoldung nach Reglement. Beitritt zur Bernischen Lehrerversicherungskasse obligatorisch.

Anmeldungen unter Beilage von Zeugnissen und Ausweisen sind bis zum 31. Oktober 1955 zu richten an die Direktion der Neuen Mädchenschule, Waisenhausplatz 29, Bern, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Bern, den 16. September 1955.

OFA 4833 B.

Töcherschule der Stadt Zürich

An der Abteilung I der Töcherschule (Gymnasium, Unterseminar) sind auf Beginn des Schuljahres 1956/57 drei Lehrstellen neu zu besetzen.

1. Lehrstelle für Geschichte

2. Lehrstelle für Deutsch.

Bewerber und Bewerberinnen haben sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium (Diplom für das höhere Lehramt oder Doktordiplom) und ausreichende Lehrpraxis auszuweisen.

Die Jahresbesoldung beträgt für Lehrer mit einer Verpflichtung zu 25 Wochenstunden Fr. 14 580.— bis Fr. 19 500.—, für Lehrerinnen bei 22 Pflichtstunden Fr. 12 720.— bis Fr. 17 280.—. Mit der Wahl ist die Verpflichtung verbunden, in der Stadt Zürich zu wohnen.

3. Lehrstelle mit teilweiser Beschäftigung

für Zeichnen

Bewerber und Bewerberinnen haben sich über die erforderliche Ausbildung und ausreichende Lehrtätigkeit auszuweisen. 401

Die Entschädigung für die Jahresstunde beträgt Fr. 477.60 bis Fr. 631.20 im Rahmen der reglementarischen Ansätze.

Die Bewerber(innen) werden ersucht, ihre Anmeldung samt kurzem Lebenslauf auf dem offiziellen Formular, das beim Rektorat der Abteilung I der Töcherschule, Schulhaus Hohe Promenade, zu beziehen ist, bis zum 15. Oktober 1955 mit der Aufschrift «Lehrstelle für ... an der Töcherschule I» an den Vorstand des Schulamtes, Amtshaus III, Postfach 913, Zürich 1, zu richten. Originalzeugnisse sollen nicht eingesandt werden.

Der Schulvorstand.

Stellenausschreibungen

Am Mädchengymnasium Basel sind auf den Frühling 1956 folgende Stellen zu besetzen: 394

1. Eine Stelle für Französisch auf der Unter- und Oberstufe, Deutsch auf der Unterstufe und eventuelle weitere Fächer. — Eine zweite Stelle für Französisch und Deutsch auf der Unterstufe. Für die erstgenannte bedarf es eines Oberlehrerdiploms, für die zweite genügt ein Mittellehrerdiplom.
2. Eine Stelle für Italienisch an der Oberstufe in Kombination mit Französisch und Deutsch auf der Unter- oder Oberstufe. Voraussetzung: ein Oberlehrerdiplom.
3. Eine Stelle für Naturkunde, Geographie und Rechnen auf der Unterstufe. Eine zweite ähnliche Stelle, bei der aber Naturkunde fehlen kann. Voraussetzung: ein Mittellehrerdiplom.
4. Eine bis zwei Stellen für Zeichnen und Schreiben, eventuell in Verbindung mit Turnen. Voraussetzung: ein baselstädtisches oder ein gleichwertiges Zeichenlehrerdiplom.
5. Eine Stelle für Handarbeit. Voraussetzung: ein baselstädtisches oder ein gleichwertiges Handarbeitslehrerinnen-diplom.

Die Inspektion behält sich vor, einzelne dieser Stellen nur mit festen Vikaren zu besetzen.

Anmeldungen sind bis zum 28. September an das Rektorat des Mädchengymnasiums Basel, Kohlenberg 17, zu richten. Es haben beizulegen ein handgeschriebener Lebenslauf, ein Gesundheitszeugnis, die beglaubigten Kopien der Diplome, Ausweise über die bisherige Lehr-tätigkeit.

Die Besoldungs- und Pensionierungsverhältnisse sind gesetzlich geregelt.

Erziehungsdepartement
Basel-Stadt

Stellenausschreibung

Am Realgymnasium in Basel sind auf den Beginn des Schuljahres 1956/57 zwei Lehrstellen neu zu besetzen:

1. Eine Lehrstelle für Latein (Unter- und Oberstufe) in Verbindung mit Deutsch, evtl. Französisch oder Geschichte an der Unterstufe. 408
2. Eine Lehrstelle für Biologie und Geographie (Unter- und Oberstufe) in Verbindung mit einem 3. Fach.

Die Inspektion des Realgymnasiums behält sich vor, gegebenenfalls diese 2. Stelle durch feste Vikariate zu besetzen.

Bewerbungen sind an den Rektor der Schule, Herrn Dr. Eduard Sieber, Rittergasse 4, Basel, bis 15. Oktober 1955 einzusenden.

Den von Hand geschriebenen Bewerbungsschreiben sollen ein kurzer Lebenslauf, die wissenschaftlichen und pädagogischen Ausweise und die Belege und Zeugnisse über praktische Schultätigkeit in Abschriften beigelegt werden, ferner ein ärztliches Zeugnis über den gegenwärtigen Gesundheitszustand des Bewerbers.

Die Besoldungs- und Pensionsverhältnisse sind gesetzlich geregelt. Der Beitritt zur Pensions-, Witwen- und Waisenkasse des Basler Staatspersonals ist obligatorisch.

Basel, den 15. September 1955.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt.

Offene Lehrstellen

An der auf Frühling 1956 zu eröffnenden Bezirksschule Wettingen werden folgende Lehrstellen zur Besetzung ausgeschrieben: 404

1. Drei Hauptlehrerstellen sprachlich-historischer Richtung, vornehmlich für Deutsch, Französisch und Geschichte, eine davon mit Latein, eine mit Englisch oder Italienisch und eine mit Geographie oder Turnen.
2. Zwei Hauptlehrerstellen für Mathematik und Naturwissenschaften, eine davon mit Geographie oder Turnen.
3. Eine Hilfslehrerstelle für Zeichnen und Schreiben. Anfänglich sind 12 Stunden Zeichnen, durchschnittlich 6 Stunden Schreiben zu erteilen. Volles Pensum und Umwandlung in eine Hauptlehrerstelle voraussichtlich in wenigen Jahren möglich.
4. Eine Hilfslehrerstelle für Musik (Gesang und womöglich Instrumentalunterricht, in erster Linie Violinspiel). Anfänglich 8 Gesangstunden. Ein volles Pensum kann wahrscheinlich in einigen Jahren erreicht werden.

Besoldungen: Die gesetzlichen. Ortszulage gemäss Gemeindereglement.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehr-tätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist. Vollständige Anmeldungen sind bis zum 1. Oktober 1955 der Schulpflege Wettingen einzureichen.

Aarau, den 15. September 1955.

Erziehungsdirektion.

Stellenausschreibung

An der Knabenrealschule Basel sind auf Beginn des Schuljahres 1956/57 zu besetzen: 407

1. Lehrstellen sprachlich-historischer Richtung für Deutsch, Französisch und womöglich Geschichte. Wünschenswert: Turnen oder Handarbeit.
2. Lehrstellen mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung für Rechnen, Naturkunde und womöglich Geographie. Wünschenswert: Turnen oder Handarbeit.

Die Bewerber müssen sich über den Besitz der entsprechenden Lehrerdiplo-me ausweisen. Die Inspektion behält sich das Recht der vikariatsweisen Besetzung vor.

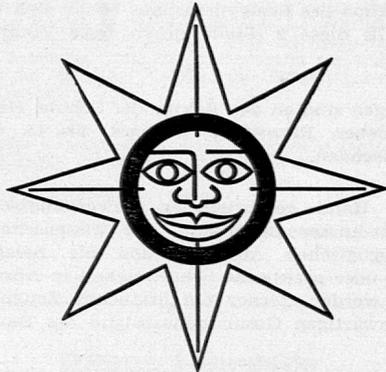
Die Besoldungsverhältnisse und die Pensions-, Witwen- und Waisenversicherung sind gesetzlich geregelt. Anmeldungen sind bis 15. Oktober 1955 dem Rektor der Knabenrealschule, Herrn Paul Meyer, Münsterplatz 15, einzureichen. Es müssen beiliegen: ein handgeschriebener Lebenslauf und Bildungsgang. Diplome oder deren beglaubigte Abschriften und Ausweise über die bisherige Tätigkeit.

Basel, den 15. September 1955.



Wissenschaftlich geprüft - Immer an der Spitze

Welt-Reklamewoche 1955



23.-30. September

Verbrauchte Nervenkraft

Leicht aufgeregt und schlechter Schlaf? Erneuern Sie Ihre Gesundheit mit nervenstärkender Spezial-Nerven-Nahrung «Neo-Fortis». Sie enthält das für die Gesundheit notwendige Lecithin, Calcium, Magnesium usw. Familienpackung Fr. 14.55. Kleine KUR Fr. 5.20, erhältlich bei Ihrem Apotheker und Drogeristen.

Neo-Fortis Spezial-Nervennahrung f. Nervenruhe und -Kraft

Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

Wo erhalten Sie den Prospekt für
Krampfaderstrümpfe



Zürich Seefeldstrasse 4

SCHWEIZER JOURNAL

Inhalt des September-Hefes

*Schweizerisches Modeschaffen
50 000 arbeiten für die Mode
Herrenanzüge vom laufenden
Band*

*Bleibendes Handwerk
Triumph der St.Galler Stickerei*

*Ist die Schweizerfrau
gut angezogen?
... auch der Mann wird modisch*

*Schweizer Seidenstoffe
in London und Paris*

Schuhmodelle für Übersee

*Schöne Frauen aller Länder
tragen Basler Seidenbänder*

Phantasie um Gold und Silber

Kleider kosten Geld

Der Winter naht

Alles für die Schönheit

*700 Meter Faden + 2 Millionen
Maschen = 1 Paar Strümpfe*

Rund um die Mode, Episoden

Krawattengedanken

Von den Kleidern der Frauen

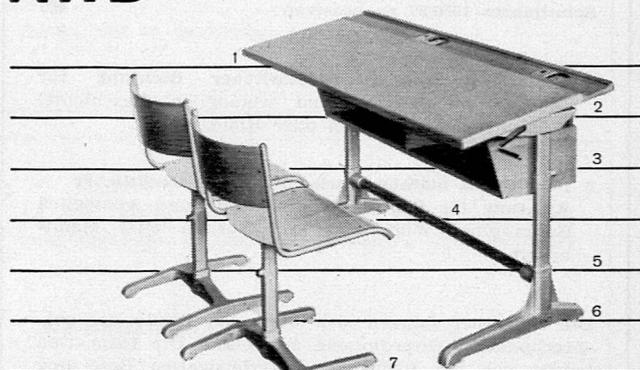
Bücher - in wenigen Zeilen

Drei heitere Kleinigkeiten

Erhältlich an allen Kiosken

RWD

RWD Schulmöbel, ein großer Schritt vorwärts!



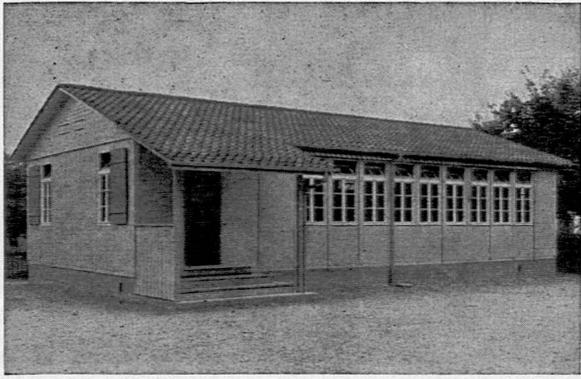
Auszeichnung «Die gute Form» Muba 1954

1. «RWD-Phenopan» eine hellgrüne Holzpressplatte, warm wie Eichenholz aber 2-3 mal härter
 2. Beachten Sie ferner unser neues Tintengeschirr aus Chromnickelstahl
 3. Schrägverstellung durch Exzenter - einfach und unverwundlich
 4. Höhenverstellung mit Ausgleichsfedern und eingraviertes Grössenskala
 5. Fußstange aus Anticorodal ist immer sauber und schön
 6. Eingegossene Stahlrohre garantieren grosse Haltbarkeit
 7. Füße in Leichtmetall-Kokillenguss sind rostfrei und sehr stabil
- Die H-Form der Stuhlfüße fördert gute Haltung des Schülers und gibt dem Klassenzimmer ein gutes Bild
- Auf Wunsch können auch die üblichen Stühle mit Kreuzfuss aus Stahlrohr geliefert werden



REPPISCH-WERK AG, DIETIKON-ZÜRICH

GIesserei - MASCHINENFABRIK - MÖBELFABRIK - TEL. (051) 9181 03 - GEGR. 1906



Schulpavillons

System „HERAG“

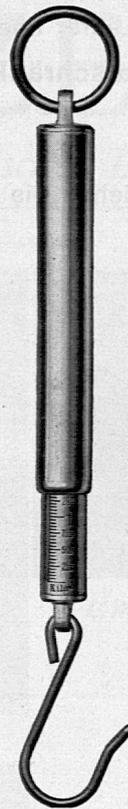
aus vorfabrizierten, zerlegbaren Elementen.
Rasch montiert, gut isoliert.

Bestens geeignet zur Behebung der akuten
Raumnot.

Auskunft, Prospekt und Referenzen durch

Hector Egger AG., Langenthal

Architekturbureau und Bauunternehmung
Telephon 063 / 2 33 55



GIROUD OLTEN

Kleine

FEDERWAAGEN

speziell geeignet für den Gebrauch im
Physik-Unterricht

Wiege- fähigkeit	Wiege- genauigkeit	Teilung	Eigen- gewicht	Stück- preis
kg	± g	g	g	Fr.
0,2	2	2:2	100	15.50
0,5	5	5:5	100	15.50
1	10	10:10	100	15.50
5	25	50:50	60	10.50
10	100	200:200	80	13.50
20	100	200:200	260	21.—
30	250	500:500	320	36.50
60	500	1000:1000	750	57.—

Sonderrabatt für Schulen: 20%

Verlangen Sie unseren Prospekt!

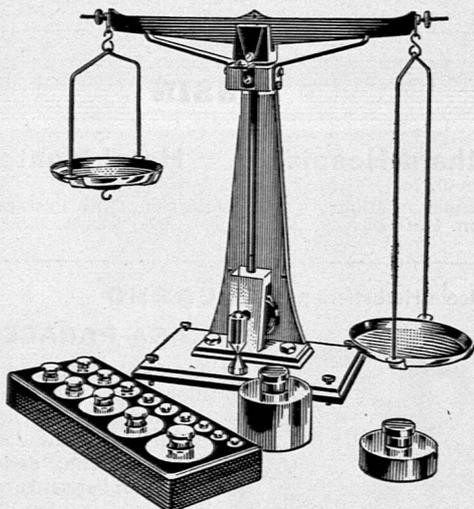
AG der Maschinenfabrik von
LOUIS GIROUD, OLTEN

Telephon (062) 5 40 17

2555

*Eine Schweizer Berufsschule
arbeitet für die Schweizer Schulen!*

Demonstrationsapparate für den PHYSIK-UNTERRICHT



hergestellt durch die **Metallarbeiterschule Winterthur**,
sind **Qualitätserzeugnisse**, zweckmässig, vielseitig und
klar und gestalten den Unterricht lebendig und inter-
essant.

**Wir liefern sozusagen alle von der Apparatekom-
mission des SLV empfohlenen Apparate und
Zubehörteile.**

Verlangen Sie unsern Spezialkatalog oder den unver-
bindlichen Demonstrationsbesuch unseres Vertreters.
Die Apparate können auch in unserem Ausstellungs-
und Demonstrationsraum in Herzogenbuchsee besich-
tigt werden.

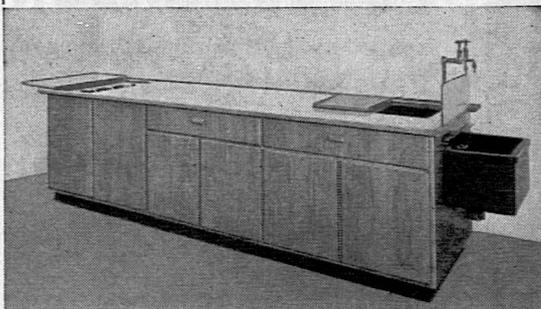
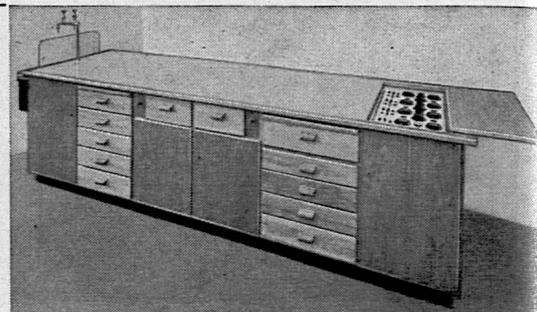
ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf

Verkaufsbüro Metallarbeiterschule

**Experimentiertische (für Lehrer und Schüler)
Chemikalien- und Materialschränke etc.
Physikzimmer
Labors**

beziehen Sie vorteilhaft



durch die Spezialfabrik

Jos. Killer Wil-Turgi Aargau

Tel. 056/3 11 88

Beratung, Pläne und Offerten jederzeit unverbindlich



Hier finden Sie ...
die guten Hotels, Pensionen und Restaurants

ST. GALLEN

Schulreise 1955

Wählen Sie dieses Jahr wieder einmal

Bad Pfäfers

am Eingang der berühmten

TAMINA-SCHLUCHT

mit ihrem dampfenden Heilquell!

Ein Reiseziel, das die Jugend immer begeistert! Wie köstlich mundet ein währsches Mittagessen oder ein Zvieri-Kaffee in unseren weiten Hallen!

Auskunft bereitwilligst durch die Direktion des Kurhauses Bad Pfäfers, Tel. (085) 9 12 60.



BASEL

Mit der elektrifizierten

Waldenburgerbahn

erreichen Sie auf Ihren Ausflügen die schönsten Gegenden des Bölchen. — Passwanggebietes und Waldweid; herrliche Spazierwege.

TESSIN

Gotthard-Hospiz

Hotel Monte Proso

2114 m ü. M.

Lohnender Ausflugsort für Schulreisen. Gute Postauto-Verbindungen. Gute bürgerl. Küche. Tel. (094) 9 22 35. Em. Lombard

AARGAU

VERENAHOF und OCHSEN • BADEN

Die traditionellen Kur- und Bade-Hotels. Sämtl. Kurmittel im Hause

Verlangen Sie detaillierte Offerte

TELEPHON 056/2525

Ideale Herbstferien in **LOCARNO**



CASA PARACELSUS

Tel. (093) 71955 Gediegene Kleinhotel. Ruhige Lage. Sonnige Balkonzimmer. Sorgfältige, abwechslungsreiche Küche. Jede Diät. Traubensaffkuren

Besitzer: Dr. Flachsmann

BEZUGSPREISE:

Für Mitglieder des SLV { jährlich Fr. 14.—
 { halbjährlich " 7.50
Für Nichtmitglieder { jährlich " 17.—
 { halbjährlich " 9.—

Schweiz

Fr. 14.—
" 7.50
" 17.—
" 9.—

Ausland

Fr. 18.—
" 9.50
" 22.—
" 12.—

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: 1/22 Seite Fr. 12.70, 1/16 Seite Fr. 24.20, 1/8 Seite Fr. 95.—.
Bei Wiederholungen Rabatt • Inseratenschluss: Montag nachmittags 4 Uhr • Inseratenannahme: Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4, Postfach Zürich 1 • Telephon (051) 23 77 44.

Bestellung und Adressänderungen der Redaktion der SLZ, Postfach Zürich 35, Postcheck der Administration VIII 889.